Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639906-p0001-8

f

Mc. 6, 12ª

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639906-p0004-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639906-p0005-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639906-p0006-7

Thränen Petri

Ausgelegt

Von

JOH. SCHLEMMIO,

Fürstl. Sächs. Hofpred.

in JENA/

Verlegts Johann Theodorus Fleischer

Druckts Samuel Adolph Müller'l

Im Jahr 1672.

KGL.N.PR.FR.
UNIVERS.
ZV HALLE

UNIVERSITÄTS- U. LANDES-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Herrn/
Hn. Haimandt Schlem/
Bürgern und Handelsmann
in Hameln/

Meinem Hochgeehrten Hertz-viel-
geliebten Vater/

Wie auch

Frauen/
Frauen Margaretha
Schlemmin/
Gebohrner Matthias/

Meiner Hertz-vielgeliebten
Mutter.

Zuschrifft.

Hochgeehrte/ Herz-liebe Eltern.

WAnn ich bey mir erwege die viele und unzehlbahre Wolthaten/ die ich von Jugend auff bis hiehero von ihnen empfangen und genossen / finde ich mich von denselben also überhäuffet / daß wenn ich schon einen Theil meines Lebens / so es müglich

müglich were / ihnen davon auff-
opferte / dennoch im geringsten
mich davon nicht erledigte und
loß machte. Deñ zu geschweigen/
dz ich/nechst GOtt/ von ihnẽ das
Lebẽ habe und mit grosser Mühe
und Sorgfalt von ihnen bin er-
zogen und gebohren worden / so
sind der übrigen Guthaten / wel-
chemir nach meiner Kindheit er-
wiesen so viel / daß ich dieselbe nit
alle erkennen / geschweige deñ mit
meiner geringen Feder berühren/
beschreiben und erzehlen könne.
Dennoch daß ich nur etwas da-
von gleichwohl anführe / und der
Nachwelt zu eurem unsterbli-
chem Ruhm vorstelle ; So ist es
ja eine grosse Liebe und Wohlthat
von euch gewesen / daß ihr mich
von Jugend auff und zwar zu
denen

denen beschwerlichen / bedrengeten Zeiten des Krieges zum Studieren gewidmet / welche Studia, wie bekandt / nicht ohne sonderbahre Unkosten können angefangen / gemittelt und vollendet werden. Kaum hatte ich das fünffte Jahr meines Alters erreichet / siehe so war eure reiche Sorgfalt schon obhanden / mich getreuen / fleissigen Præceptoribus und Pædagogis, die mich so wohl publicè als privatim informirten zu übergeben. Nachmahls waret ihr auch dahin bedacht / wie ich nicht allein in guten Künsten und Sprachen / sondern auch der Zeit Gelegenheit nach / in guten wohlbestehenden Sitten und Gebehrden möchte zunehmen und aufferwachsen;

Zuschrifft.

Demnach mich von Hause abe / zu dem damahligen hochansehnlichen / weitberühmten JCTo, Herrn D. JUSTO KIPIO, Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. wohlverdienten Cantzler und geheimen Rath gethan / der mich aus Christlicher Mildigkeit benebenst seinen Söhnen (wie ich denn diese Wolthat des vornehmen Mannes der nunmehr dem Leibe nach schon in der Grube verschlossen / biß in mein Grab werde zu rühmen wissen/) lassen aufferziehen / und unterweisen wie ich andern Leuten könte annehmlich begegnen und auffwarten. Hiebey ruhete noch nicht eure wachsame Sorgfalt / sondern wie ich allda numehr die Kinderschuh vertreten und man

zu

zu der Zeit zu Hameln den vortreflichen Redener und in vielen Sprachen hocherfahrnen Mañ/ M. Hilmarum Deichmannum zum Rectore Scholæ bestellete/ war auch eure erste Sorge/ wie mann mich dessen information, so wohl öffentlich in der Schule/ als auch zu Hause besonderer Weise übergeben könte: Der es auch so weit mit mir gebracht daß ich im zwantzigsten Jahr meines Alters / will nicht sagen mit was für Fertigkeit Grichischer und Lateinischer Sprache/ auff die berühmte hohe Schule zu Helmstedt reisen können / allda von obgedachtem berühmten Mann / der die Reise benebenst Euch meinem lieben Vater auff sich nahm genommen / denen Herrn

Zuschrifft

Herrn Professoribus daselbsten/ absonderlich Herrn M. Schrade-ro, Eloqventiæ Prof. Publ. von Hand zu Hand gleichsam übergeben und zum Besten anvertrauet worden. Was nun mitler Zeit auff hohen Schulen/ darauff ich gantzer neun Jahr in unverrückter Ordnung gelebt und leben müssen / für Unkosten hiebey auffgangen / die auch von eurer milden Hand willigst sind dargereichet worden / kan jederman / dem dieser Zustand bekandt/ leichtlich erachten. Ich zum geringsten erkenne dasselbige wohl/ habe auch zu Erzeigung meines Kindlichen Danckbahren Gemüths dieses Tractätlein / welches in Form einer Predigt abgefasset und die Thränen

Petri

Petri benamset (weil ich sonsten vorietzo nichts anderst habe) zu eurem Schoß der von Treu und Liebe gegen mich flammet/ tragen und niederlegen wollen/ Kind demüthigst bittend/ dasselbe als ein Pfandt der unvergessenen vielfältigen Wolthaten auff- und anzunehmen/ und für einen Zeugen hertzlicher Kindlicher Gegen-Liebe biß in mein Grab zu halten. Ich hatte zwar auch sonsten andere Ursachen/ die ich anführen kunte/ warumb ich bewogen gegenwertiges Werckleín euren Nahmen zu zueigen/ absonderlich weil eure Thränen sich offtmahls zu Petri Thränen vergesellen/ allein dieselbige will ich lieber übergehen als ietzo bemercken. Nichts

mehr zum Beschluß wünschend / denn das der Allgewaltige GOtt / der Todt und Leben in seinen Händen hat / Euch zu gesunden Jahren annoch lange möge fristen und euch zeigen sein Heil. Solches wünschet und bittet

Scribeb. Jenæ / Dom. Jubilate Anno 1672.

Eurer allezeit

Gehorsamster Sohn und Vorbitter bey GOtt

M. JOH. SCHLEMMIUS.

Vorrede an den Leser.

Christliebender Leser.

DJeses orteko erscheinende Ich mit einem geringen Tractätlein / die Thränen Petri benamset / dasselbe deinen Händen / auch

auch wo es müglich / deinem Hertzen und Gedancken einzuverleiben ; Nicht etwa darumb daß meine geringe Arbeit dessen würdig were / sondern weilen die Thränen dieses H. Mannes also beschaffen / daß sie sietz in unser aller Hertzen und Gedächtnüß billig ruhen solten. Denn wie er es versehen / so können auch wir / die wir Menschen sind / und also stetz zum Fall geneigt / leichtlich versehen. Da haben wir nun ein Exempel / daß wenn uns ja einiger schwerer

Sünden-Fall solte überei-
len / wie wir uns zu verhal-
ten / nemlich nicht zu Ver-
zagen / sondern zu eilen zu
dem Schoß unsers getreuen
Himmlischen Vaters / den-
selben mit unsern Buß-Thrä-
nen zu benetzen / gleicher
massen / wie hie Petrus ge-
than / der hinaus gangen
und über seine begangene
grobe und grosse Missethaten
bitterlich geweinet / und auch
die gnädige Vergebung der-
selben von GOtt erhalten.
Warlich hetten wir solcher
Exempel nicht in H. Göttli-
cher

cher Schrifft / so würde sich mancher Sünder nicht leicht trösten und zu frieden geben können. Weilen aber die Schrifft voll solcher Exempel und Göttlicher Verheissungen / daß GOtt nicht wolle den Todt des Sünders / so hat nunmehr kein Sünder an gnädiger Vergebung und Erlassung seiner Sünde zu zweiffeln. Petrus stehet hie gleichsam und ruffet: Nolite, nolite desperare, Vos pecca-

peccatores ; uti ego remisſionem peccatorum in tàm abominanda abnegatione Servatoris mei ſum conſecutus , ita & Vos de qvocunq; peccato ; Nolite, deſperare nolite! Das wolte TOTT nimmermehr zu geben. Das Ihr Sünder in euren Miſſethaten ver-

zweif-

zweiffeltet. Sehet / Wie Ich die gnädige Vergebung meiner Sünden überkommen / Da Ich doch so schändlicher Weise meinen HERRN und Heyland verleugnet / so auch Ihr von wegen einer jeglichen Sünde / sie mag auch so groß / so schrecklich und nichtig seyn als sie immer

mer wolle. Darumb nicht / nicht verzweiffelt an der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes. Seine Hand ist ausgestreckt zu allen und iedweden Sündern. GOTT verschliest keinem die Thür der Gnaden / wofern sich der Mensch nicht muthwillig selber ausschleust. Ich habe aber / Andächtiger Leser / dieses Werckleín / nicht so wohl aus meinem Gehirn gesponnen / als anderer vornehmer Leute Arbeit hierin

in gebraucht / welches / wie Ich hoffe / mir nicht zu verargen und übel auszulegen / in dem ich befunden / daß sie den Zweck erlangeten den ich mir ie nnd alle Wege in meinem Thun / der da ist GOTTES Ehre und des Nechsten Erbauung / vorgesetzet. Es wird der günstige Leser / leicht erkennen / daß in dem Ich aus fremden Sprachen hie etwas beytragen wollen / es mir mehr Mühe gekostet / als wann

Leser.

Ich frey uñ unbeschrenckt meine Rede geführet hatte. Hoffe demnach nicht daß es niemād werde übel aufnehmen / viel weniger daß einiger Tadelsüchtiger deswegen sich werde an mich machen / in Betracht das alles gut gemeinet / und daß auch GOTT straffe die jenigen / die das was gut und wohl gethan für Ubel ausschreien. Es wird sich ausweisen an jenem grossem Gerichts-Tage / was solche Tadelsüchtige für einen Lohn werden zu gewarten haben. Ich versehe mich zu Christliebenden Hertzen eines bessern.

sern. Unterdessen wil ich dich / Günstiger Leser / der hohen Hand GOTTES und mich deinem Gebett und Vorbitte anbefohlen haben. Dich wieder versichernd / daß Ich Tag und Nacht zu GOtt schreye:

Aller Menschen dich erbarme!
Erhör uns lieber HErre GOtt.

M. Joh. Schlemmius!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639906-p0028-0

Die Thrä-nen Petri.

Vorbereitung.

ICH sage euch / also wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder / der Busse thut / für neun und neunzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen. Luc. 15. v. 7.

Also / Andächtige / in JEsu Leidtragende Hertzen / beschliesset unser hochverdienter

Erlöser und Seligmacher die parabol und Gleichnüß von dem verlohrnem Schäfflein/ als die stoltzen Phariseer gegen ihn aufftraten / murreten und scheel sahen / daß der HERR mit denen Zöllnern uñ Sündern umkgieng / und suchete was da verlohren war. Und damit sie dieses desto besser möchten wahr nehmen/nimbt er auch ein Gleichnis von einem verlohrnem Groschen / und schliesset solches auch fast gleicher Gestalt/wie das vorige / sagende:

v. 10. **Also wird Freude seyn für allen Engeln Gottes / über einen Sünder / der Busse thut.** Ey / Geliebe

liebte / Petrus war bey seinem Fall das verlohrne Schäflein / er hatte die Heerde CHRisti verlassen / und gieng schon durch deß Satans Fall-Stricke berückt in der Irre. Er war der **verlohrne Grosche / der außerwehlte Grosche**, auf welchen das Bild eines Apostels gepräget war. Diesen **verlohrnen Groschen** / dieses **verlohrne Schäflein** / suchet nun so bald unser getreuer Hirte und Heyland nach seinem Abfall / und bringet ihn durch sein Anschauen und das erschollene Hahnen-Geschrey wiederumb zu rechte / daß auch darüber eine grosse

Freude im Himmel entstehet/ als über einen grossen Sünder/ der Busse gethan hatte. Gott gebe/ daß wir anietzo in seine Fußtapffen treten/ und auch rechtschaffene Buß-Thränen seinem Exempel nach vergiessen. Nun ebē dazu Euch ietzo zu vermahnen/ sind wir im Nahmen des HErrn entschlossen; Lasset uns aber zuvor beten ein gläubiges und andächtiges

Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

Matth. 26. vers. 75.

PEtrus gieng heraus/ und weinete bitterlich.

Ein-

Eingang.

Exordium continet emblema Petri peccata sua deflentis.

DEnn anietzo über seine begangene Sünde weinenden / und aus dem Hauße deß Caiphæ heraus gehenden Petrum / in einem Sinn- oder Merckbild solten fürstellen / fiele dasselbe meines Erachtens nicht unfüglich also: Nehmlich / wir sehen / und siehe / es erhebet sich gar plötzlich ein grosses grausames Gewitter am Himel. Die Wolcken thürmen sich auff wie hohe

Berge/und fahren daher mit Ungestümm / wie die rauschenden Wellen deß Meers. Und ehe man sichs versiehet/ wird der Himel davon gleichsam mit einem schwartzē haarnen Tuche bekleidet und überzogen / also uñ dero gestalt/ daß es so finster wird / daß man kein Tagesliecht mehr sehen und erkennen kan. Und unter demselben bliţet und donnert es so gewaltig und grausamlich/ daß auch die Grundveste der Erden sich bewegen / und iederman

man darob in höchstes Schrecken und Entsetzè gesetzet wird. Es endiget sich aber dieses grausame Gewitter gar bald und wieder alles Vermuthen / nach geschehenem einigem Wetterleuchten / in einen fruchtbringenden sehr milden Regen / der Laub und Graß herfürbringet / also daß / wie gefährlich es zuvor gestanden / so viel lieblicher und anmuthiger der Himmel nachmahls scheinet / nach dem dises Gewitter fürüber / mit dieser Uber-

Inscri-
ptio.

schrifft: Concussâ salubris! Wie vorher abscheulich / so nachmahls erfreulich /

Nach dem Donner fällt der Regen/
So der Erd bringt Freud und Seegen!

Explic. Begehret ihr dieses Sinnbildes geistliche Deutung? An Petro habet ihr sie ietzo / davon unser Text redet: **Daß er sey hinaus gangen/und geweinet bitterlich.** Dieser ist es/ denn da überfallen dieses grosse und grausame Gewitter in dem Hofe des Hohen-Priesters Caiphæ; Es thürmeten sich da gegen ihm auf die Wolcken höllischer Anfechtung/

tung/ es walleten und fuhren daher die Fluthen der Verführung und Verleitung der eiteln Welt/ nahmen ihn also ein/ daß er auch kein Tages-Liecht/ das ist/ das Liecht seiner Vernunfft mehr spüren und aus Furcht sich begreiffen kunte / sondern es hatte diese Furcht gantz und gar sein Gemüthe eingenommen/ verfinstert und verdunckelt / daß er auch seinen HERRn und Meister nicht mehr kante. Mittler Weile thät dieses Gewitter viele grausame Schläge. Es schlug da auf ihn zu Sünde / Höll und Verdamnis. Es schlug auf ihn zu der Feuerbrennende Zorn Gottes von wegen

so greulicher und schändlicher Verleugnung seines HErrn und Heylandes. Aber was das beste/ so blitzete ihn doch mitten unter solchen Zornfluthen noch an das Angesicht dieses seines theuresten Erlösers und Seligmachers / durch welchen Blitz der Finsternis Gewölcke wurde vertrieben. Zumahl er da anfieng sich selber wieder zu erkennen und zu begreiffen/ oder eines bessern zu bedencken/ und nachdem er mit dem Donner des Gesetzes Gottes gerühret/ läst sich dieses Gewitter nider mit einem gnädigem Regen/ mit vielẽ heissen/ mildreichen Buß-Thränen / so annoch viele angefochtene/ bekümmerte

kümmerte Seelen stärcken und auffrichten / mit dieser Uberschrifft: Concussa salubris: Die Göttliche Bewegung oder Traurigkeit / schaffet eine Reue zur Seeligkeit / die niemand gereuet. 2. Cor. 7 v. 10.

Liebe Brüder / was säumet ihr hie / und dencket diesem Sinnbild nach? Was stehet ihr hie / und sehet diesen unsern Buß- und Fußfälligen Petrum an? Gesellet euch zu ihm. Euch gilt hie die treuhertzige Vermahnung deß Apostels: Weinet mit den Weinenden. Begiesset euch mildiglich nach seinem Exempel mit wahren Buß-Thränen / auf daß die Rom. 12 v. 15.

Hand eures Erlösers möge viel an euch abzuwaschen haben. So kommet denn her ihr Sünder/kommet her ihr Bußfertigen Sünder / zu bezeugen eure rechtschaffene Reue und Buße über eure Sünde. Kommet zu betrachten / den Apostel weinende an der Thür deß Caiphæ; Kommet vermischet eure Thränen mit seinen Thränen / und lernet nach seinem Exempel euch recht bußfertig zu erweisen.

Invitatio ad auscultationẽ dvotã.

Exod. 38, v, 8.

Moses gedencket eines Handfasses/welches für die Priester sey zubereitet gewesen in der Hütten des Stiffts/ ihre Hände daraus zu waschen; Wie denn auch etlicher

cher Spiegel / dafür sich die Weiber / so für der Hütten deß Stiffts versamlet waren / gespiegelt. Kommet hie bey den Thränen Petri / habet ihr ein Handfaß / hie habet ihr auch einen Spiegel; Ein Handfaß / euch zu waschen von aller Unsauberkeit / Laster und Boßheit; Einen Spiegel / eure sündliche Natur und Unart zu besichtigen. Tretet her zu diesem Spiegel / nicht so wohl in demselben die euserstẽ lineamenta eures Gesichts / als euer innerliches / euer eigen Hertz und Gemüth zu prüfen und zubeschauen. Zu dem Ende wollen wir aus verlesenen Texte aufstellen.

Erst-

Erstlich Petrum / wie er aus dem Hause deß Caiphæ hinaus gehet / und von wegen seines Falls bittere Thränen vergiesset.

Zum Andern hieraus einen Gesetz-Spiegel nehmen umb Petro nachzufolgen / und auch über unsere Sünde zu weinen bitterlich.

Ehe wir aber solches beginnen / seufzen wir aus tiefestem Grunde unsers Hertzen: Nim̃ von uns HErr Gott alle unsere Sünde und Missethat / auf daß

daß wir mit rechtem Glauben und reinem Herzen in deinem Dienst erfunden werden! HErr / erbarme dich unser / und sey uns gnädig! Amen.

Erklärung.

WAs denn nun Erstlich anlanget Petrum / da er hinaus gangen aus dem Hause deß Caiphæ, und bittere Thränen über seine Sünde vergossen / so lauten davon die Worte deß Evangelisten wie folget: **Und Petrus gieng hinaus** / verstehe aus dem Hofe des Caiphæ, davon er kurtz zuvor geredet / daß Explicatio.

daß darauf Petrus gestanden/ nebenst den Dienern deß Hohen-Priesters und andern Aufwärtern / sich gewärmet / und schändlicher weise seinen HErrn und Meister verleugnet / **und weite bitterlich.** Zweyerley werden uns in diesen Text-Worten zu betrachten vorgestellet: Erstlich / **wie er sey hinaus gangen aus dem Hofe deß** Caiphæ; Und dann **wie er bitterlich habe geweinet.** Wollen beydes ordentlich abhandeln.

De exitu ipsius ex atrio summi sacerdotis variātes sententiæ.

Sein hinausgehen betreffend und dessen Ursachen / so stehen davon die Ausleger in unterschiedenen Gedancken.

Et-

Etliche halten dafür/daß dieses hinaus gehen scheltens / andere aber lobens würdig sey. Die da meynen / daß es tadelns werth oder mehr schändlich als rühmlich / schreiben es zu seiner noch übrigen Zaghafftigkeit / die sich bey ihm finden lassen/von wegen deß wütens / rasens und tobens der Jüden / und auch aus einer ihm übelanstehenden Scham / die ihn erschreckt / wie er gemercket / daß ihm das Hertz im Leibe hätte angefangen zu klopffen/ daß er seine Farbe verändert/ und ihm Arm und Bein von wegen seiner begangenen Sünden angefangen zu zittern.

L. C. neminem pudeat publicã pœnitẽtiam agere, qui publicè peccavit.

So gehet es liebe Mit-Christen / wir scheuen uns nicht / öffentlich Böses zu thun / aber dafür öffentliche Kirchen-Busse zu thun / und es zu bereuen / vermeynen wir / grosse Schande zu haben / da wir doch mit solcher öffentlichen Busse Gott im Himmel preisen / die Menschen erbauen / die Engel erfreuen / die über die Thränen der Buß-fertigen Sünder gleichsam ihr jubilæum anstellen / und damit für GOttes Thron jauchzen. Es hatte ja Petrus keine Schande / solche seine öffentliche Verleugnung / seine grosse und schwere Sünden auch öffentlich zu bereuen / zu betauren und zu betrauren. Wei-

Weinen von wegen Uberdruß seines Lebens / oder von wegen einer angebohrnẽ Blödigkeit / das ist tadelns werth / und scheltens würdig ; Aber nicht also weñ mã weinet von wegen seiner Sünde / sondern das ist ein Zeichẽ der Tapfferkeit und Großmüthigkeit / als dadurch man dem Satan seinem geschwornen Feinde einen öffentlichen Krieg ankündiget / sich selbsten überwindet / welcher Sieg zugleich der allerherrlichste und auch schwereste ist. Und ist dieses ausser allem Zweiffel / daß / wie hie Petrus hinaus gangen / und geweinet über seine Sünde / er sich viel tapfferer erwiesen / als wie er seinen Degen

deflere peccata est signũ generosi animi.

Illustratur.

gen oder Dolch gezücket im Oelgarten / darein geschlagen / und dem Malcho ein Ohr abgehauen. Wie sich denn auch gleichfalls tapfferer und Preißwürdiger gehalten der König David wie er auf seinem Lager sein Bette genetzet mit Thränen / von wegen seiner begangenen Missethaten / als wie er den grossen und und ungeheuren Riesen den Goliath im Streit erleget und gestürtzet. Zwar ist es an dem / daß die Schamhafftigkeit eine Gesellschafftterin ist der Sünde bey guten und frommen Hertzen / und auch ein Kennzeichen gebe eines guten Gewissens und einer guten

Pudor est comes virtutis & bonæ naturæ indicium.

guten Natur. Aber eine solche gute und wohl anständige Scham hatte hie Petrum/ nach etlicher Ausleger Meynung/ nicht eingenommen/ zuwahln er dieselbe öffentlich für den Leuten zu vertuschen und zu verbergen gedachte. Esra machet es viel anders/ als der da öffentlich aufftrit/ seine und seines Volcks Sünde ungescheuet bekennet und spricht: Ich schäme mich meine Augen aufzuheben zu dir mein GOtt: denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen/ und unser Schuld ist groß biß in den Himmel. Dergleich- Esdræ 9. v. 6

gleichen Schamhafftigkeit betrat auch den Zöllner / der zwar seine Augen für GOtt nicht wolte aufheben / dennoch öffentlich an seine Brust schlug im Tempel und sprach: **GOtt sey mir Sünder gnädig!** Wie auch imgleichen die Maria Magdalena / jene Gottlose Ehebrecherin / die in einem moment ihre unverschamte Huren-Stirn verwechselte in die Röthe und Scham einer Bußfertigen Sünderin / zu Christo zwar kam / zagend und zitternd hinter seinem Rücken stehend / unterdessen sich doch zu seinen Füssen niederwarff / und dieselben netzete mit ihren Thränen.

Luc. 18. v. 13.

Luc. 7. vers. 38. &c.

Das

Das war eine lobwürdige/ das eine heilsame Schamhafftigkeit / als die da nicht herrührete/sich für der Buße so wohl zu schämen / als aus Betrachtung begangener Sünde und Missethaten/ damit sie Gott erzürnet und beleidiget hatte. Diese Buße aber / die allhie Petrus gethan/ da er sich gescheuet / öffentlich seine Sünde zu beweinen/ und deßwegen Busse zu thun / die rührete nicht her/daß er sich für GOTT scheuete/ sondern für den Leuten; und ware also vielmehr zu tadeln als zu loben; Ja es waren in Warheit seine Thränen bey diesen Umbständen nicht so schätzbar und wür-

würdig zu achten als die die Thränen gedachter Sünderin. Denn diese gieng nicht an einen verborgenen Ort ihr begangenes/ unkeusches Leben zu betauren / sondern sie drang öffentlich hinein in das Haus deß Phariseers/und mitten unter denen/ die ihn zu Gaste geladen / fiel sie nieder ihre Busse zu bezeugen; Sie folgete da nicht dem heimlichen Zurathen uñ Eingeben ihres Fleisches: Lieber/ was wilt du? Wilt du dich in Schimpff uñ Schande setzē für aller Welt? Was werden die Leute davon sagen? Es wird nun umb deine repu-

Illustratio.

reputation und guten Leumund gethan seyn? Mit nichten nicht/ sie liess zu bey voller Versamlung/ da das Volck am dicksten stund/ ihre Sünde zu bekennen/ ihre Thränen zu den Füssen des HErrn JEsu zu vergiessen/ da ein ieglicher Thräne sie anklagete/ und sie ihrer grossen Missethat beschuldigte. Hergegen hätte hie Petrus seinen HErrn und Heyland verlassen/ und gesuchet einen Ort im vorborgen/ da er seinen Thränen einen freyen Lauff lassen konte/ als deren er sich geschämet/ sie bey öffentlicher Gesellschafft zu vergiessen.

Unterdessen/ wenn diese

Meynung der Ausleger hie statt und Raum finden solte / daß er deswegen hinaus gangen / weiln er sich gescheuet / seine Busse zu offenbahren / so wäre dieses eine probe Gottes seiner unermeßlichen Gütigkeit / die uns weiselte / daß auch unsere Busse / ob sie zwar unvollkommen / und noch mangelhafft / dennoch Gott nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit nicht unangenehm wäre / sondern sie mit gnädigen Augen ansehe / allermassen wie er hie Petrum bey seiner unvollkommenen Busse angesehen / und ihm seine Schwachheit vergeben; Zumahl er denn auch selbsten von

von sich zeuget/ daß er nicht wolle den Todt deß Sünders/ kein Gefallen daran trage/ sondern daß er sich bekehre und lebe; Daß er das zustossene Rohr nicht wolle zerbrechen/ und den glimmenden Tocht nicht ausleschen; Daß er niemand hinaus stosse/ der da zu ihm komme/ ob gleich noch einige Schwachheit und Gebrechen in seinem Christenthumb mit unterlauffe. Seine Gnade ist nicht eine solche Wage des Heiligthumbs/ die nicht annehme/ als was das volle und rechte Gewicht hätte/

Ezech. 33. v. 11.

2. Pet. 3. v. 9.

Esa. 42. v. 3.

Joh. 6. v. 37.

Illustratio

sondern vielmehr zu vergleichen dem Stock des Tempels zu Jerusalem / darinn auch die geringe Scherfflein zur Aufnahm und Rechnung gebracht wurden / ja für den Augen des HErrn eben so gültig waren / als vieler ihre Seckel / so darin geleget waren. Ob nun zwar also / nach etlicher Auslegung / hie Petri Busse für mangel- und tadelhafft erkandt wird / so halten doch andere dafür / daß man diesen Argwohn billig solle beyseit setzen / und von ihm ein bessers Urtheil fällen. Denn es lasse sich nicht also urtheilen und verantworten / ohne dringende Noth hoher Leute ihr Thun

Secunda sentētia excusantium.

Thun zu verdammen/und die Liebe gegen den Nechsten leide es auch nicht / alles aufs ärgeste auszulegen und auszudeuten. Seine merita, sein hohes Verdienst und Ansehen/ wie auch seine hochbeliebte Tugenden treiben uns dahin / ihn hievon vielmehr loßzusprechen als zu verdammen.

Und zwar so scheinet es der Warheit ähnlicher zu seyn/ daß er Theils aus Eyfer/ theils auch aus besonderer Klugheit den Hof des Caiphæ verlassen/ und von dannen hinaus gangen sey. Quod hoc factum fuerit partim è singulari Zelo, partim providâ prudentiâ.

Erstlich aus Eifer; Denn derselbe trieb ihn dahin / diß schändliche und verfluchte 1. è Zelo singulari.

Haus zu lassen / darinn er nicht konte länger anschauen die grosse Unbilligkeiten / die da vorgiengen / in dem er sahe / daß bald dieser / bald jener Henckersbube / bald dieser / bald jener Hohepriesters-Knecht dem ewigen Hohenpriester / dem Richter aller Welt einen Backenstreich über den andern gabe; Er sahe / wie einer vor dem andern hinzu trat / dem HErrn ins Angesicht spihe / hönete / verspottete / uñ den verspeiete /

Psal. 45. V. 3. der da der schöneste unter den Menschen-Kindern; Deßē Angesicht besudelte / darinn auch die

1. Pet. 1. V. 12. Engel gelüstet zu schauen. Darumb aus

gros-

grossem Eifer und Abscheu dieses jämmerlichen spectaculs tritt er nunmehro abe / fürchtet / daß auch GOTT vom Himmel mit Feuer möchte drein schlagen / und solche Stete / wie zu Sodom und Gomorra geschehen war / umbkehren.

Fürs Ander / so lernet ihr auch seine Klugheit / diesen Ort zu verlassen; Er sahe / wie das toben / wüten und rasen der Jüden aufs höchste gestiegen war wider JEsum und seine Jünger; Er sahe / wie sie also entrüstet waren / daß sie Sie auf einmahl gerne hätten mögen austilgen und ausrotten; Darumb achtet er nicht für rathsam / mitten

2. A Sagaci prudentiâ.

unter ihren Händen / unter ihren blitzenden Schwertern und Stangen / und unter den vielen angesteckte Fackeln seine Busse zu offenbahren. Deñ hiemit hätte er nichts anders gethan / denn daß er sich selber ins Verderben / ehe seine Stunde kommen wäre / gestürtzet / den Feinden das Schwerdt in die Hände gegeben / ihn zu erwürgen / und auch die Mittel verhindert hätte / seine Bekehrung öffentlich an den Tag zu geben / und hiedurch seine Mitbrüder zu stärcken. Derohalben wie er sahe / daß er vor sich nichts mehr konte dem HErrn dienen / seine Busse auch wäre erstickt worden

unter dem toben und rasen solcher Mörder / gehet er von ihnen hinaus. Denn sich selbsten der Marter übergeben / da man GOtt annoch dienen kan / und Gelegenheit hat / sein Leben zu erhalten / wuste er wohl / daß es unverantwortlich. In diesem Stücke hatte er vor sich den Befehl seines Meisters: So sie euch verfolgen in eine Stadt / so fliehet in die andere; Er hatte auch für sich / das vielgültige Exempel desselben / dz ihn umb so vielmehr stärckte; Denn als derselbe verfolget wurde / ehe seine Zeit kommen war / und die Juden Steine aufhuben / ihn zu steinigen / und ihm

Matth. 10, v. 23.

Luc. 4. v. 30. Joh. 8.

auch nachstelleten/ von einem Felsen zu stürtzen/ entwich er oftmahls aus ihren Händen.

Seine Klugheit verband ihn auch hierzu auf eine andere Art und Weise **heraus zu gehen aus dem Hauße deß** Caiphæ, nemlich/ daß er nicht in die vorige Sünde wiederumb fallen oder gerathen/ und seinen Heyland aus Furcht für dem Todte auffs neue verleugnen möchte. Er war nun gewitschet / hatte durch traurige Erfahrung gelernet seine Schwachheit und Ohnmacht/ und wie thöricht er gehandelt/ daß er sich also hoch zuvor vermessen / bey dem

dem HErrn sein Leben zu lassen / da er doch von der Stimme einer armseligen Thürhüterin überwunden worden. Drumb fliehet er nunmehro die Gelegenheit / die ihn zu sündigen angereitzet; Die Gesellschafft / die ihn in solche Ubelthat gestürtzet; Den Hof / da er solche Schand-That begangen. Fliehet die Einwürffe / die ihm aufs neue möchten geschehen und vorgeworffen werden; Die Henckers-Buben / die ihn vielleicht weiter möchten erschrecken / und aus Furcht des Todes vielleicht zu einer grössern Sünde verleiten / daß er auch vielleicht solte Hand anlegen an seinen eigenen

Matth. 26. v. 35

Luc. 22. v. 33.

HErrn und Meister/ an sei-
nen Erlöser und Seeligma-
cher/ und dem/ gleich wie sie
thaten/verspeien/ verhönen/
ja gar ins Angesicht schla-
gen. O ein herrlich und
schön Exempel giebet hie der
Apostel Petrus allen den je-
nigen/die da zur warhafftig-
en Reue und Busse greiffen
wollen! So bald sie da ih-
re Sünde und Missethaten
haben erkennet/ sollen sie flie-
hen die unglückseligen Der-
ter. Da soll ein Hurer flie-
hen die Huren-Winckel/dar-
inn er seine Hurerey zuvor
heimlich getrieben / und sie
im Hertzen verfluchen. Da
soll ein Finantzer und Wu-
cherer fliehen das Marckt /

Fugere debemo loca periculosa ad peccandum ansam porrigentia.

dar-

darauf er seinen Rechten schändlicher Weise übersitzet/ und so forthan; Ausgehen soll er aus Sodoma/ und **nicht hinter sich sehen**; Ausgehen aus Egypten/ und nicht mehr Verlangen tragen nach dem schändlichem stinckenden Knoblauch der Sünden; ausgehen aus Babel / und **kein unreines anrühren**; Fliehen soll ein jeder **böse Gesellschafften/ als die da verderben gute Sitten**; Fliehen verdammliche Oerter / und alle Gelegenheiten zu sündigen meiden. Denn **wer Gefahr liebet/ der kompt gemeiniglich darinn umb.**

Gen. 19. v. 17.

2 Cor. 6 v. 17.

1. Cor. 15. v. 33.

Eccl. 3. v. 25.

Darumb so lieb einem iedweden seine zeitliche ja
2. Cor. 6. v. 16. auch ewige Wohlfahrt / der fliehe alle böse Gesellschafft / er sondere sich abe von ihr; Komme nicht wieder dahin / da er einmahl gesündiget / auf daß er nicht zweymahl an einen Stein stosse / und Gott über seine vorsetzliche Bosheit zürne / und dermahleins mit ihm rede in seinem Zorn / und
Psal. 2. v. 5. mit seinem Grim̃ ihn erschrecke. Das Laster
Conglomeratio enthym. ist anhängisch / das Fleisch ist schwach / der Satan ist mächtig / die Natur ist zum Bösen geneigt. So lege denn nicht Strch zum Feuer / umb deine Seele von dem Sitz ih-

rer

rer Heiligkeit in grosse Gefahr zu setzen und zu stürtzen.

Absonderlich haben wir hiebey wohl in acht zu nehmen die Zeit / zu welcher solches geschehen / und der Petrus aus Caiphæ Hause hinaus gangen sey. Diese war nun eben zu der Stunde / und in dem Augenblick / so bald er seine Sünde erkant / und der HErr mit seinem Anschauen und durch das Hanen-Geschrey ihn dessen erinnert hatte. Da gieng er alsobald ohne ferner Bedencken und Auffschub einen bequemen Ort zu suchen / allwo er seine Thränen konte ausschütten / und die Schmertzen / so er ob begangener Sün-

Tempus advertendum, quo Petrus exiit.

Sünde empfunden/ kräfftiglich kunte erklären. Ach liebe Christen/ das ist eben auch unsere Zeit Busse zu thun/ so bald da die Sünde begangen/ und wir zum Erkändnis derselben kommen/ wenn uns das Hertz klopffet/ unser Gewissen schreyet/ sollen wir so fort in heiliger Andacht zu Gott hinaus gehen/ hinaus gehen aus der Welt/ unser Kämmerlein hinter uns zuschliessen/ und dem HErrn bekennen unsere Missethaten/ und umb Vergebung derselben bey ihm anhalten. Zwar so wir Fleisch und Blut hierinn wollen zu Rathe ziehen/ wird es uns dasselbe allezeit wiederrathen/ als

Matth. 6. v. 6.

Natura nostra depravata dissuadet.

als dem es hart anlieget/ und wieder dessen Natur es läufft / der Sünden gute Nacht zu sagen. Dieses rauchet da dem Menschen diese Gedancken ein: Verschieb deine Busse noch eine Weile/ du kanst mitler Weile dich noch vielmals lustig machen/ es ist doch ein Abrechnen. Was wilt du so ein hartes und strenges Leben führen / darüber du selbsten dein Leben dürfftest einbüssen? Drumb deine Busse nur aufgeschoben bis da und dahin.

Ipsa loquens introducitur.

Und bey vielen erhält es so viel/ daß sie auch wohl ihre Busse aufschieben bis zu dem hohen Alter / oder zu ihrer letzten Todes Stunde. Aber

O gefährliche! O sehr mißliche Sachen! Es wolte Gott nicht / daß wir diesem Einraunen des Fleisches solten für unserm Theil Gehör geben. Denn es ist ja niemand unter uns gesichert/ daß er zu einem hohen Alter werde gedeyen/ und was sage ich zum hohen Alter? Nicht des morgenden Tages gesichert. Zu dem auch so ist die späte Busse selten eine rechtschaffene Busse. Erwege doch/ wie es ergangen jenen thörichten Jungfrauen/ welche/ nach dem sie allzulang geschlaffen / und von der Zukunfft ihres Bräutigams überfallen / nachmahls umbsonst ruffen müssen: HErr/

thue

thue uns auf! Da sie die Stimme höreten: Ich kenne euer nicht. Es muß die Busse / so fern sie Gott gefallen soll / geschwinde und schleunig seyn / und alsbald auf die Sünde erfolgen. Und zwar so veranlasset und reitzet uns ja hierzu die Art und Beschaffenheit der Laster selbsten / als die damit der Zeit tief einwurtzeln / durch die Gewohnheit sich befestigen / daß wir also nachmahls viel zu thun haben / wenn sie erstlich festern geschlagen / dieselbe gäntzlich auszugeten und auszurotten. Eine alte Sünde läst sich eben so schwerlich curiren / als ein altes schon eingewur-

Matt. 25. v. 11. 12.

Enthymematibus fulcitur. 1. è naturâ vitiorum defunctum.

wurtzeltes Zipperlein / das schon Knoten geschlagen / und schon alle Gelänckе eingenommen. Das Buch der Vernunfft lehret uns allen Schaden bey zeiten vorzukommen. Der Hirsch / wenn er von einem Pfeil getroffen / suchet also fort wilde Poley ihm zu helffen; Eine Kröte / so sie gestochen wird / Spitz-Wegerich; Eine Schwalbe / wenn sie verletzet / ihr Schaalwurtz / Ader-Kraut. Das thun die unvernünfftigen Thiere. Gehe / lerne von ihnen; Hast du eine tödtliche Sünden-Wunde bekommen / suche bey zeiten ein Pflaster / das Pflaster / so alles heylet / und schiebe deine

2. à naturâ animalium.

Buß-

Busse nicht auf einen Tag nach dem andern.

Zu dem so verbinden uns die Todes-Gedancken / und die Ungewißheit der Stunde unsers Todes / schleunige Reue zu tragen über unsere Sünde. Der Todt greifet eben so wohl die Jungen als die Alten an; Man träget so bald eine Kälber- als Ochsen-Haut zu Marckte. 3. ab horâ mortis incertâ.

Wehe aber dir / der du in deinen Lastern und Sünden dir schmeichelst / und deine Busse bey deinen jungen Jahren aufschiebest! Vielleicht ist diß die Nacht / da deine Seele soll von dir gefodert werden. Vielleicht diß die Stunde / die du Luc. 12. v. 20.

nur

nur annoch zu leben hast. Vielleicht ziehet sich ietzo ein Fieber in deinem Geblüte zusammen/ daran du sterben solt/ oder aber ein Fluß an deinem Halse/ daran du ersticken solt; Vielleicht ist der erste Tritt den du thun wirst/ dir sehr gefährlich und tödtlich/ oder es möchte dich sonst eine unversehene plötzliche Krankheit/ oder einiger Unfall begegnen und hinweg nehmen. Gedencke / wie viele eines schleunigen unvermutheten Todes gestorben. Käyser Tarqvinius ist durch eine Gräte vom Fische erstickt. Jener treffliche Redner der Fabius Qvintilianus hat von einem Haar/

Inopinatâ morte multi periêre. Exemplis illustratur.

Haar/ so er mit der Milch gessen/ müssen sterben. Caji Julii Cæsaris Vater stand deß Morgens frisch und frölich auf/ und in dem er sich anziehen und schuhen ließ/ gab er seinen Geist auf. Sophoclem und Anacreontem, zweene vornehme Poeten/ haben/ wie man schreibet/ ein Kern aus der Weintraube erstickt und gewürget. Viele sind durch unverhoffete übermäsige Fröligkeit gestorben. Wie man das von dem Chilone, jenem Lacedæmonier/ und dem Rhodio Diagora meldet/ welche beyde gestorben / wie sie ihre Söhne in den Olympischen Spielen als Obsieger gesehen /

hen/ umbfasset und gekusset. In Summa/ der Todt hat viele Fenster/ dadurch er zu uns hineinkriecht/und ist keiner dafür auch ein Augenblick gesichert.

Darumb so ist heute die Zeit/ die du mein Christ/ nehmen solt zur Busse. Heute/ da du die Stimme deß HErrn höreſt/ wie der heilige Petrus das Hahnen-Geschrey/ so verstocke dein Hertz nicht; Heute/da du noch sündigen kanst/ kehre wieder; Heute/ da du die Verwirrung deines Hertzen erkennest/ so lasse ab von deinen Missethaten. Vielleicht wird dirs morgen so gut nicht/ daß du deine Fehler und

Psal. 95. v. 8.

Ebr. 3. v. 17.

ler und Gebrechen erkennen und bereuen könnest. Wiltu aber deine Sünde rechtschaffen austilgen / so tuncke sie in die Thränen rechtschaffener Reue und Buße / dergleichen unser Apostel gethan / wie wir deñ das itzo mit mehren hören werden. Denn der Evangelist meldet fürs andere von Jhm / daß **Er sey hinaus gangen / uñ geweinet bitterlich.** Diese Thränē / lieben Brüder / des H. Petri, sind so berühmt und beruffen / daß sie gleich sein einer schönen Quelle wahrer Buße in Christlicher Kirchen. Hie ist Petrus mit Recht Cephas das ist / ein Felß zu neñen / ein Felß / der da nicht geschlagen von Mosis Stabe / sondern

Digressio

Petrus Cephas

von den Augen JEsu Christi/ aus welchen ein sehr heilsames Wasser der Busse herfür fliesset. Er vergeusset aber gar mildiglich und in grosser Menge seine Thränen/ umb die Grösse und Volkommenheit seiner Busse hiemit an den Tag und zu erkennen zu geben. Denn erstlich bezeugen seine Thränen/ daß er zur rechtschaffenen Erkändnüß seiner Sünden nunmehr kommen sey / welche da die erste und vornehmste Stuffe / der Buße wiederumb zu GOtt umbzukehren. Zuvor gedachte dieser Apostel nicht / oder gar wenig an GOtt / die Furcht hatte Ihn aller seiner Sinnen beraubt: Die Unruhe und Ver-

hæc largà iachryma-rum profusio indigitat ipsũ ad omnes pœnitentiæ gradus descendisse. 1. ad agnitionem peccatorum

wirrung seines Geistes hatte gleichsam mit einem dickem Gewölcke und Nebel seinen Verstand verdunckelt / daß er den Greuel und Abscheu seiner Missethaten und groben Fehler nicht erkeñen konte. Aber so bald die Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit / der Augen JEsu auff Ihn fallen / wird solcher Nebel verzehrt / solches beschwerliche Gewölck vertrieben / und siehet nun Petrus klärlich und für Augen seine begangene Fehler. Er erkennet die Grausamkeit derselben / Er erkennet / was für eine grosse Treulosigkeit es sey / seinen Heyland / seinen Erlöser und Seeligma-

Malach. 4. V. 2.

cher verleugnen. Was für eine schändliche That Er begangen / Ihn auff die Stimme einer Magd dahin zu geben; Was für eine eusserste Gottlosigkeit es sey / Ihn nicht allein zu verleugnen / sondern sich auch **zu verschweren uñ zu verfluchen** / daß / so es anderst were / Er nicht wolte Theil haben an dem Reiche GOttes / sondern ein Anathema und Fluch ewiglich wolte für GOtt seyn. Ach! saget Er nun / in welchen Abgrund habe Ich mich boßhafftiger Weise gestürtzet? Was für eine Grube habe Ich mir nun in Ewigkeit zu bereitet? Ich / der ich von Gott so hoch gewürdiget war / daß ich das Apostel-Amt hette

Matth. 26. v. 74.

Petrus deplorans peccata introducitur.

sollen

sollen auff meinen Schultern
tragen/und den HErrn beken-
nen/und kundbar machen durch
die gantze Welt/habe Ihn nun
verleugnet. Ich/als ein Apo-
stel/ als ein naher Freund und
Jünger desselben bin untreu an
ihm worden! ach nũ ist die schöne
Krone meines Apostel-Amts/
die herrliche Zierde von mei-
nem Haubte genommen / was
bin ich anders / da ich meinen
Heyland mit Füssen getretten/
als ein verworffener und abge-
schmackter? Ich habe von dem
HErrn gesaget / daß ich ihn
nicht kennete; Dürffte Er nit
dermaleins wieder zu mir sa-
gen an jenem grossen Gerichts-
Tage: Weiche von Mir
du Ubelthäter/ Ich ken-

Matth. 7. V. 23. Matth. 25. V. 13.

ne dein nicht! Ich habe Ihn verleugnet für den Menschen/habe ich damit nicht verdienet/daß Er mich auch verleugnete für seinē himlischen Vater? Ich habe seine Gnade verworffen so bin ich denn nun ein hingeworffener/ein weggeworffener/und abgeworffener Mensch/werde nun wohl niemahls dieselbe wiederumb zugewarten haben. Ach weh mir! Ich habe mich zu seinen Feinden geschlagen/mit ihnen umb ein Feuer gestanden/und ihre Gesellschafft beliebet; Ists denn auch nicht billich und recht/daß er mich mit Ihnen gleicher Straffe unterwerffe? Weil ich mich ihrer Sünden habe mit Theilhaftig

Matth. 10. v. 33.

haftig gemachet ? Ach wehe Mir! Bey denen Henckers-Buben bin Ich gestanden/und durfte dafür dem ewigem Hencker zu Theil werden.

revelat. non velat. detegit. non tegit.

Also und in der Massen erkandte dieser Gläubige hie seine Fehler / darin er gefallen war. Er verkleinerte und verkleisterte sie nicht; Er vertuschet und verbirget sie nicht/ er rechtfertiget sich auch selbst nicht/sondern Er bekennet und verdammet sich selbst / Er beklaget sich selbsten / Er klaget sich selbst an vor dem Richterstuel GOttes/Er gibt sich schuldig seiner Gottlosigkeit / damit Gottes seine Barmhertzigkeit sich desto eiferiger seiner möge annehmen und Ihn vertreten.

Erfliehet zu dem Thron der Barmhertzigkeit Gottes/ alda Gnade zu erlangen.

Und nicht allein bleibet es bey der ersten Stuffe der Busse/ sondern er steiget auch niedriger zu der andern / nemlich auf solch Erkändnüß der Sünden folgete eine sonderbare Traurigkeit mit grossen Schmertzen/ wie das aus seinen bittern Thränen zu ersehen. Und hierin bestehet eigentlich die wahre Busse/ nemlich Reu und Leid über seine Sünde tragen / und mit bittern Schmertzen erkennen/ daß man Gott beleidiget habe. Denn es ist nicht gnung / daß man seine Sünde allein wisse und erken-

Ad secundam scalam descendit, quæ est contitio cordis vera & seria,

ne/erkenne/daß man das höchste Gut beleidiget / den Vater im Himmel erzürnet habe; Denn das wissen die Gottlosen und Heuchler auch/die vielmahls und zum öfftern ihrer Missethaten überwiesen werden / sondern man muß auch vor allen Dingen rechtschaffene Reue und Leid darüber tragen. Diese Reu aber ist eine heilsahme Zerknirschung des Hertzens / ein Nagen des Gewissens / Bitterkeit der Seelen/Zerschlagung des Geistes/ welches alles der Apostel nennet die Göttliche Traurigkeit / oder die Traurigkeit in Gott. Die Traurigkeit / welche da so viel Seufftzer aus unserer Seelen

Contrario quid sit?

2. Cor. 7. v. 10.

heraus treibet/ die nicht zu zehlen seyn / die da das Gesichte schwächet/ das Hertz klopfend/ die Hände zitternd / die Füsse bebend machet / die da einem das Haaren / Kleid / und den Sack um die Lenden angürtet/ uñ verursachet zu ruffen: Ach! Ich Elender / was habe Ich gethan? Die Traurigkeit/ welche da mit sich bringet eine Reue des Vergangenen/ eine Furcht des Zukünfftigen/ ein Schrecken und Angst des Gegenwärtigen.

Esai. 38. v. 14. Die Traurigkeit/ welche da einen Girren und Winseln machet / wie eine Schwalbe uñ Taube/ Da man Thränen isset an stat des Brods / diß ist die Trau-

Traurigkeit in GOtt/ davon Paulus redet in seiner andern Epistel an die Corinthier im 7. Cap. Eben diese Traurigkeit in GOtt ists / die voriẽzo Petri Hertz einnimt/die ihm so viele Thränen heraus treibet/die sein Angesicht von Häuffig vergossenen Thränen überschwemmet/ zur gewissen Bezeugung / daß seine Traurigkeit über alle Maß groß müsse gewesen sein. Wie denn auch jener alte Kirchenlehrer hievon zeuget / daß Er so häuffige Thränen damals vergossen/ daß ganze Rinnen über seinen Backen zu sehen gewesen/so lang Er gelebet. Und solche Traurigkeit/

Spiritualis tristitia est τὲκ. μὴ. ου veræ pœnitentiæ.

ist ein unfehlbahres Zeichen einer wahren und rechtschaffenen Busse/ wenn die Empfindung lebhafft/und das Gewissen rechtschaffē gerühret wird. Diese Traurigkeit betrübt nit allein das Hertz inwendig durch heimliche Angst/sondern sie bricht auch ferner heraus durch Seufftzer und Thränen und schmertzlichen leidtragenden bußfertigen Hertzen. Dergleichen haben wir zu sehen an dem Propheten David/der da sein Lager netzete mit Thränen/ und davon schwemmete in seinem Bette, wie auch an der grosse Sünderin im Evangelio/ die die Füsse des Herrn mit ihren Thränen netzete.

Ipsa lo exserit lachrymis.

Illustra aur exemplis Ps. 6, v. 7.

Luc. 7. v. 38, &c.

Und

Und zwar so gebraucht sich hie der Evangelist gar merklich bey dem Thränen Petri des Worts bitterlich/weiln die Göttl. H. Schrifft diese Art und Mannier führet/daß/ wenn sie eine sonderbare grosse Traurigkeit will vorstellen/ der bittern Thränen gedencket.

Amarè flere insignem tristitiam denotat.

Als wenn dorten der Esaias Jerusalem und das bedrengete Zion wil klagend einführen / bricht er also heraus: Lasset mich bitterlich weinen / und niemand bemühe sich mich zu trösten. Jngleichen auch wenn der Prophet an einem andern Ort wil darthun die eusserste Traurigkeit der

Esai. 22. v. 4.

Bot-

Botschafter des Ezechias bey ihrer Wiederkunfft aus dem Lande der Assyrier/ da sie keine andere Zeitung gebracht denn Krieg und Verwüstung / meldet Er/ daß die Boten des Friedens bitterlich geweinet; Denn was da ist die Bitterkeit dem Geruch und Geschmack/ das ist die Betrübnüß und Traurigkeit der Seelen. Dannenhero auch jene betrübte Naëmi sagete: Nennet mich nicht mehr Naemi. das ist/ lieblich und schön/ sondern Mara das ist bitter; Denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt/ oder mit Bitterkeit überschüttet.

Esai. 33. v. 7.

Ruth. c. 1. v. 20.

Es waren hie die Thränen

Petri

Petri in der Warheit bitter/ weiln Er die bittere Warheit verleugnet/und nun darüber solche unsägliche Schmertzen und bittere Traurigkeit empfand/ daß auch mit gutem Fug und Recht seine Thränen möchten bitter genant werden. Bitter waren sie/ weiln sie herflossen aus der Quelle der Wermuth / das ist / einem recht betrübtem geängstigtem Hertzen / das vor Bitterkeit und Betrübnuß überfloß. Uñ zwar so hatte er auch Ursache also bitterlich zu weinen. Denn so ein Ding in der Welt/darüber man sich ungewöhnlicher Massen ängstigen / und die Thränen Strohmweise vergiessen soll / so ist es ohne allen

Amare Petri lachrymæ

Causæ, amaræ pœnitentiæ erat peccatum abominandum.

Zweif-

Zweiffel die Sünde. Die Sünde ist es/die uns aus Gottes Gnade setzet die uns ihm zu Feinde machet/machet zu lebendigen Knechten des Teufels/zu Abscheu des Himmels / zum Greuel der Erden/ zum Raub der Höllen. Die Sünde ist es / die uns des schönsten Bildes / daß GOtt bey uns hatte niedergeleget / nemlich seines Göttliche Bildes beraubet/beraubet unsere Schönheit / und uns die heßliche Larve des Teufels anleget. Die Sünde ist es / die da unsere Natur machet verwelcken/dz wir verdorren wie ein Graß/hinfallen wie eine Blume / welche auch ungestalt machet unsere Seele. Die Sünde / dadurch wir

GOt-

GOttes Zorn über uns erre-
gen/uñ zwar den Zorn deß̃/ der Matth.
Leib und Seele ver- 10.v.28.
derben mag in die Hölle
Das ist eigentlich das Ubel/
das uns die Thränen aus un-
sern Augen pressen soll/ daß da
eine bittere Traurigkeit und
traurige Bitterkeit in unserm
Hertzen soll erwecken. Umb
andere Dinge kan man etwa
zu viel weinen/ als wann man
zu viel weinet umb einem Tod-
ten-/ der doch zur Ruhe ge-
bracht/ und dem wohl gesche-
hen ist. Wenn man zu viel
weinet von wegen erlittenes
Schiffbruchs/ Feuerbrunsts/
oder anderer Schaden; Denn
hin ist hin/ und kan man daſſel-
be mit seinem Thränen nicht
verbes-

Ob pec-
cata ni-
mium
lachry-
mari nc-
qvimus.

verbesseren ; aber die Sünde kan man niemahls zu viel beweinen/ und wird auch um keinerley Ursachen Willen löblicher geweinet. Denn diese ist in allen Stücken böß / sie thut nichts als GOtt beleidigen/den Menschen zu verderben / dessen Ruhe zu verstören/ dessen Auffrichtigkeit zu verfälschen / dessen Glück und Wohlstand zu ruiniren und gäntzlich zu Boden zu werffen. So weinet deñ und beweinet eure Sünde/ihr Sünder/ fliesset ihr Augē von Thrähnen / schiesset gantze Bäche voll Thränen / umb dieses Ubel/ umb diese Gebärerin alles Unglücks zu ersäuffen.

Es

Es sind aber nicht alle Thränen / die etwan von den Menschen vergossen werden / zu billigen uñ gleiches Werts zu achten / zumahl sie nicht alle aufrichtige Zeugen eines gutẽ Gewissens / und die da herrühreten von der Wirckung GOttes. Deñ es sind erstlich Thränen / die da herrühren aus einiger Schwachheit von zart- und weichlichen Gemüthern / die auch über die geringste Verweisung ihrer Fehler halben Weinen und Flentzen. Diese sind den kleinen Kindern gleich / die / wenn man sie etwan sauer ansiehet / oder über den Rücken / alsbald anfangen zu weinen. Fürs andere / sind auch Thränẽ / die da von auf-

Non omnes lachrymæ probandæ ac laudandæ.

1. Lachrym pusillanimorũ.

2. lachrymæ elatorũ.

auffgeblasenē hochmüthigen Leuten herrühren. Denn wenn ihnen nicht alles alsobald so wol von statten gehet/als sie es gehoffet und gewünschet/ werden sie so unwillig und böß / daß sie für Zorn bersten und zerspringen möchten / und gehen ihnen aus Boßheit die Augen über/weiln Sie sehen/ daß der Glantz ihres Ruhms und Gerüchts verdunckelt/und nicht dahin kommen/ dahin sie gerne gelangen wolten. Fürs dritte/ so sind

3. lachrymæ hypocritarum

auch heucheleriſche Thränen / wie der Ehebrecher ihre Art ist / die offt viele Thränen vergiessen zum Schein/ und ihr Haubt hengen lassen wie ein Rhor/waschen sich mit vielen

vielen Thränen vor den Leuten umb denselben einzubilden / als wenn sie die Gottesfürchtigsten / reinesten und heiligsten von der Welt weren. Aber Crocodillen Thränen sind es / derer ihr einiges Ziel ist / die fürüber gehende zu betriegen und zu erhaschen. So man das iñerste ihres Hertzens würde ergründen kõñen / würde man sehẽ / daß sie zwar eusserlich weinen / aber innerlich voller Freude seyn / und also wohl zu vergleichen denen Weinreben / die da weinen / wenn sie anfangen grün zu werden / und die Anmuthigkeit ihres Laubwercks auszubreiten beginnen. Es sind auch fürs vierdte Thränen der Ungeduldigen

Similidecla-ratur.

4. lachrymæ impatientium & fortunã suã non contentoꝝ.

tigen/ derer/ die da wie-
der Gott murren u. mit
ihrem Stande nicht zu
frieden seyn/ und deswegen
offt Thränen vergiessen/ wie
Esau aus Ungedult that/ da er
das Recht der ersten Geburth
vergeben/ und den Seegen sei-
nes Vaters verlohren hatte.
Gen. 27. v. 30. Da pressete der Zorn und die
Verzweiffelung Ihm viele
Thränen heraus. Es sind
auch zuweilen Thränen
der Gottlosen / wenn sie
sich in ihrem Elende sehen/ und
die Straffe GOttes / so über
sie halt / gewahr werden / a-
fangen sie an bitterlich zu wei-
nen / nicht aus Liebe gegen
GOtt/ sondern aus der Mar-
ter und Pein / und von we-
gen
der

S. lachrymæ impiorum ob pœnã Dei imminentem.

der Schmertzen / so sie ausstehen müssen; Wie denn auch die Verdampten in der Höllen deßwegen werden heulen und mit den Zähnen zusammen klappen. Endlich und zum Letzten / so sind auch Thränen / die da herkommen aus rechtschaffenem Haß wieder die Sünde / und aus dem äusserstem Mißfallen / daß man GOtt das höchste Gut hat beleidiget / seinen Schöpffer erzürnet / dessen Gesetz überschritten / seinem Willen wiederstrebet / ja Ihm / gleichsam ins Angesicht gespyet und verhöhnet. Und das sind die wahren Buß-Thränen / so man sich der Sünden halber /

Matth. 22. v. 13.

6. lachrymæ verorum pœnitentium.

ber/welche man wieder GOtt begangen hat/ betrübet/ nicht so wohl aus Furcht der Straffe/ als aus grosser Liebe gegen GOtt; nicht aus einer Knechtischen Furcht/ sondern aus einer Kindlichen Liebe/ die Uns/ wenn wir unsere Mißhandlung und grosse Sünde anschauen/ bebend/ zitternd/ zagend und entsetzend machet/ weil wir einen GOtt gelästert/ und beleidiget/ dem wir billich von gantzem Hertzen und über alle Dinge lieben sollen; Weiln wir einen Erlöser geschmähet/ der uns so theuer mit seinem Blute erarnet und erkaufft hat; Und dem Geiste GOttes offt muthwillig wiederstrebet/ da Er für der Thür unsers Her-

Hertzens geklopffet / und unsere Buße gefodert.

Encomium lachrymarum pœnitentium

So derley sind die Thränen unsers grossen Heiligen beschaffen gewesen. Uber die Masse herrliche und höchst zu verwundernde Thränen! Thränen/die da vermittelst des theuren Verdienstes JEsu Christi den Zorn GOttes unzweifelbar besänftigen/die das Feuer seines Grims auslöschen/ und seinen Donner also erweichen können/ daß Er in einen Gnaden-Regen verwandelt wird. O welch ein angenehmes Opffer des ewigen GOttes sind solche Thränen einer reinen und wahren Busse/ die Thränen/ welche da gleichsam sind der Schweiß einer ge-

D ängs-

ängstigten Seelen / wie der H. Hilarius sie pflegen zu nennen/und das Blut eines recht zerschlagenen Hertzens/nach Aussage des Gregorii Nysseni. Solche Thränen sind heil. Ohnmachten / die GOtt den Allmächtigen durch den starcken Glauben an Ihm fesseln / die den überwinden / der sonst unüberwindlich ist und Ihn von der Rache abhalten. GOtt selbsten bekennet/ daß Er solchen bußfertigen Thränen nicht widerstehen könne/wenn er im hohen Lied zu der Braut saget:

Cant. 6. v. 4. Wende deine Augen von mir weg / denn sie machen

machen mich brünstig; oder nehmen mich ein / daß ich nicht thun kan nach meinem Zorn. Diese Thränen / die sich gründen auff das hochwürdige Verdienst unsers Erlösers und Seeligmachers auch aus Liebe gegen ihm vergossen werden / sind gleichsam die andere Tauffe / durch welche wir von allen Sünden werden abgewaschen. Gleich dem Jordan / dadurch wir von unserm geistlichen Aussatz werden gereiniget; Gleich dem Teiche Bethesda / worin alle die jenigen / so sich darin am ersten tauchete[illegible] das Wasser bewegete / ob Sie auch schon von 38. Jahren Gichtbrüchtig ge-

Joh. 5. v. 7. 9.

wesen / von Ihren unheilbahren uñ beschwerlichsten Kranckheiten erlöset und befreyet wurden. Solche Thränen / saget der alte Kirchenlehrer Gregorius Nazianzenus, sind die Sündfluth unser Missethaten / und die Reinigung der Welt: wie denn auch ein anderer saget / daß die Thränen der wahren Busse sein der Engel Wein / weiln die sich fieuen im Himmel über einen Sünder / der Busse thut. Und ich dürffte mich auch nicht scheuen zusagen / daß sie auch ihrer Wein der Menschen / und daß dannenhero JEsus durch ein Gleichnüß / wiewohl weitläuf-

Luc. 15. v. 10.

ti g

tiger gesuchet / das Wasser in Wein auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa verwandelt habe. Denn die Thränen der bußfertigen und gläubigen Sünder haben eben die Krafft / die sonsten der Wein / sie erfreuen den Sünder / sie stärcken die Seele / verjagen die Traurigkeit / und machen Ihn (wofern man also reden mag) truncken von den reichē Gütern Gottes seines Hauß es. Trücken von den Wollüstē des Himmels und der Gnade des H. Geistes. Sehet doch / liebe Christen / wie groß die Krafft und Tugend / dieser glückseeligen / höchstschätzbahren Thränen / und wie

Joh. 2.

Ps. 36. v.

so ferne sie von andern ordentlichen und gemeinen Thränen zu unterscheiden seyn. Vergebens weinet Ihr/ wenn ihr mit Schulden behafret und überhäuffet/ und von Euren Creditoren od Gläubigern zur Bezahlung angestrenget werdet; Denn Ihr könnet Euch durch dieses Mittel davon nicht loß machen; Vergebens heulet Ihr/ weñ Ihr oder die Eurigen auff dem Bette liegen und krancken/ und von grossen Schmertzen abgemattet und gemergelt werden; Deñ durch solche Thränen machet Ihr Euch und die Eurigen nicht gesund/ sondern häuffet Euch nur selbst den Schmertzen.

Ver-

Vergebenß beweinet ihr einẽ Todtẽ/deñ keiner ũter euch kan ihn durch sein jämmerliches Heulen wiederumb aus dem Grabe herfürbringen und auferwecken. Aber ô der wunderbahren Krafft der heilsahmen Bußthränen! Diese befreyen uns durch das Blut uñ Tod unsers Heilandes von unser Seelen-Schuld / heilen uns von unser Kranckheit / wecken uns auff vrm Tode der Sünden / und wofern wir aus gläubigen Hertzen weinen / so sind wir zu neuen Creaturen gemachet / und fangen an ein gantz Christliches / geistliches / himmlisches Leben zu führen. Der H. Augustinus meldet unter andern in dẽ Bü-

Aug. l. 3. Confess. c. 12.

chern seiner Bekäntnüssen/daß seine Mutter die Monica unaufhörlich seine Irthumer beweinet habe / dieweil Er noch in der Gottlosigkeit der Manichæer habe verharret. Da denn der from̃e Bischoff Ambrosius, wie Er sie also unaufhörlich Ihres Sohns halben weinend gesehen / gesaget habe: Es were unmüglich / daß Ihr Sohn / umb dessen Willen sie so viele heisse und bittere Thränen vergösse / kónte umbkom̃en. Wir können wohl gewißlicher / und mit grösserm Bestand der Warheit sagen / daß alle die jenigen Menschen / die da Ihrer Sünden halber

halber wahre Buß-Thränen vergiessen / nun und nimmermehr nicht können umbkommen oder verlohren gehen. Denn GOtt zehlet Ihre Thränen / fasset sie in einen Sack / und lässet sie dem bußfertigem Sünder zu Gute kommen. Wollan denn nun ihr / die Ihr von den Wegen GOttes seyd abgewichen / die ihr Euch seinem Befehl wiederspänstig erwiesen / nähert Euch hie zu Petro, und vergiesset wahre Buß-Thränen / mit Ihm / so ihr euch bey Ihm in Gnade und Gunst wollet wiederumb versetzen. Lasst schiessen / lasset fliessen ganze Bäche

Psal. 59. v. 9.

voll Thränen / lasset das euren Wein seyn / damit ihr am heutigen Tage / diese heutige stüde Eure Mahlzeiten krönet / auff daß die Engel mögen umb und bey Euch seyn / und diesen Freudenwein auch für GOtt bringen und ausgiessen. Dorten lesen wir von dem Ertzvater Abraham / daß er drey Männer GOttes zu sich eingeladen / und sie gebeten / daß sie nicht möchten für Ihm übergehen / auch befehlen / daß seine Leute solten Wasser bringen und ihnen die Füsse waschen; Das dünt Ihnen sehr wohl gefal und spra-

Illustratur.

sprachen: Thue/ wie du gesaget hast; Wie zu lesen ist im 1. Buch Mosis im 18. Cap. Gen. 18. v. 3. 4. 5.

Noch heute/ lieben Brüder/ habet ihr auch die Engel bey Euch / dieselbe könnet Ihr nicht besser gastiren und bewirthen / als wenn Ihr das Bußwasser Euer Thränen herfürtraget / und zwar nicht ihnen/ sondern Eurem JEsu/ (denn dieser Ehre achten sie sich unwürdig) die Füsse waschet / und mit euren Lippen Euch hinzu leget / und dieselbe trocknet. So Ihr nun der Heiligen Vorsatz ietzt habet / ô seelige Leute seyd ihr/ so ihrs thut / wie ihr Euch das vorgenom-

Joh. 13. v. 17.

men! Das wird ein Tag seyn / der da dem HErrn ewig wird gefallen / dessen Gedächtnüß bey Euch wird niedergeleget werden im Himmel / und Euch viel Freude/ schaffen. Denn

Die hie mit Thränen seen /
Mit Freuden erndten dort/
Die seufftzen hier und flehen/
Dort jauchtzen immer fort;
Ist hie der Trübsahl viel /
Die wir ein zeitlang leiden /
Vielmehr ist dort der Freuden
Ohn einig End und Ziel.

Digressio ad secundam partem.

Allein ihr möchtet wohl sagen / warumb will man uns vermahnen / dem Apostel in Vergiessung seiner Thränen nachzufolgen / und auch dieser halben in seine Fußstapffen zu treten?

treten? Haben wir doch nicht einen so erschrecklichen Fall gethan / als Er? Wir haben ja noch / GOtt lob! nicht unsern Seeligmacher verleugnet als Er / sind keine Namelucken und Abtrünnige worden? So haben wir auch niemahls durch eine schändliche und treulose Entsagung des Nahmens Christi den wahren Glauben verlassen / warumb sollen wir dẽn weinen wie Er? Da wir doch an seinem Fehler und Missethaten keine Schuld haben? Dieses ists nun / liebe Christen / diß / das wir voriẽzo mit einander erwegen wollen. Ehe ich aber solches beginne / bitte ich E. Liebe / daß sie ihre Andacht bey

diesem

diesem Stücke abermals wollen ermuntern / und mit Fleiß auffmercken. Denn das ist mein Vorsatz / Euch dar zu thun / daß wir eben so wohl wie dieser Apostel JEsum verleugnet von Ihm abtrünnig worden seyn / und deßwegen nicht wenigere Ursachen haben / bittere Thränen zu vergiessen / als wie Er gethan hat.

exoitatio auditorum

πεϑλιψις

Ihr saget nun zwar / daß ihr Euren Seeligmacher nie so schändlich verleugnet habet / und an ihm niemahls seyd untreu worden. O liebe Christen / GOtt sey höchlich gepreiset / daß wir unsern JEsum nicht mehr sehen unter den Händen

der

der frechen Henckers-Buben für Gerichte stehen/und an das grausahme verfluchte Holtz des Creutzes hängen; allein wenn es eben mit Ihm noch heute in gleichem Zustande were/ so bin ich versichert/ es würden Ihn viele/ die Ihn anietzo anbeten/ verfluchen/ und die ihn anietzo bekennen/verleugnen/ wenn sie das schmähliche Holtz des Creutzes/ und die Bühnen bereits sehen solten auffgeschlagen/ wenn sie die blitzenden Schwerter/ Lantzen/ Schuffeln und Beil/auch die Schaar der Kriegs-Leuthe/ die einen Kreiß geschlossen/ darin sie den zum Tode verdamten JEsum führen/ umb das Urtheil des Todes an ihm zu volnstrecken gegen-

διατύπωσις.

gegenwärtig sehen solten / da wurden sie bald / ja so bald sie nur dessen ansichtig worden / ruffen und schreyen: **Ich kenne des Menschen nicht!** Wiewohl ich allhier niemand will beschuldigen / sondern das Beste von einem jedweden hoffen / gleich wie es die Liebe des Nechsten erfodert und mit sich bringet. Wolte GOtt / Ich finde mich hierin selbsten betrogen / und daß Ich ein vermessen Urtheil hievon fällete! Allein die offt sich zu tragende / höchst zu beweinende traurige Exempel geben es an den Tag / wie wenig mancher seinen HErrn JEsum achtet / und umb liederlicher Ursachen

Morata inter spergitur oratio.

Primus gradus abnegationis

chen Willen seine Reli-
gion, darin er erzogen
und gebohren/darumb
auch seine löbliche Vor-
fahren es sich so Blut-
sauer/dieselbe zu erhal-
ten/Ihnen werden las-
sen/und Gut und Blut
deßwegen auffgesetzet/
verläsſet/verwirffet/
vernichtet/ja gleichsam
gar mit Füssen trit.
Die selbst-redende Er-
fahrung bezeuget es
leider! wie viele durch
das Liebkosen der Ba-
bylonischen Hurn be-
zaubert und eingenom-
men/JEsu ins Ange-
sicht sagen: Wir Ken-
nen dein nicht! Und das
thun

„ thun sie anietzo zu Friedens-
„ Zeiten / da sie keine Noth / kei-
„ ne Gefahr / weder Spieß noch
„ Schwerth darzu zwinget /
„ was würden sie den thun / weñ
„ die Zeiten elender würden / und
„ trübseelige Tage solten her-
„ einfallen? Wenn sie mit de-
„ nen alten Christen solten stat
„ Ihrer Kirchen und Gottes-
„ Häußer in den Hölen uñ Klüf-
„ ten der Erden leben / allda ih-
„ ren Gottesdienst zu verrichten /
„ da sie anstat der Lieder / die sie
„ anitzo mit vollem Munde sin-
„ gen / musten mit bebender / zit-
„ ternder und zu gleich auch lei-
„ ser Stimme singen ein Lied
Luc. 23. v. 19. & 21. von der verlassenen Zion? da
würden sich in Warheit viele
finden / die sich zu dem Hauf-

fen

fen der Feinde gesellseten / JEsum aber verleugneten uñ vie-
fen: Hinweg hinweg! Creuzige! Creuzige Ihn! O schändliche Treulosigkeit! O erschreckliche Verrätherey! O für Engel und Menschen unverantwortlicher Abfall! Für einen geringen Gewinst/ für eine schlechte Ehre / geringe Heyrath / für eine schändliche verdamliche Wollust des Fleisches / verleugnen sie ewig den ewigen Sohn GOttes/ und verlassen die wahre Erkändnüß seines H. Evangelii. Manchen beweget eine elende Heyrath/daß er seinem Bräutigamb Christo JEsu auffsaget/

Hos. 2. v. 19. get/der sich mit ihm vertrauet/ in Ewigkeit / sich mit ihm verlobet in Gnade und Barmhertzigkeit / und Ihn mehr als sein eigen Blut/ ja sein eigen Leben geliebet hat. Bey manchem kan ein schlechter Dienst an eines Fürsten oder Königs-Hofe es verursachen / daß Er den König aller Könige / den HErrn aller Herren/ verlässet / der Ihm doch die Krohne des ewigen Lebens auf zu setzen/ und mitzutheilen versprochen hat / so er beharret biß ans Ende. Ja ein gering Stücke Geld sich und die Seinigen damit zu bereichern/kan manchen verleiten / den Reichthumb Got-

Apoc. 17. v. 14.

Röm. 7. v. 4.

tes

tes seiner Güte zu verscherzen / den unschätzbahren Schatz im Himmel zu verachten. Ist das nicht eine viel ärgere/gottlosere/verdamlichere Verleugnung/ als Petri Verleugnung gewesen ist? Denn dieser verleugnete seinen HErrn für Furcht / Grauen und Schrecken; die plötzlich auff ihn gefallene Furcht hatte Ihn aller seiner Sinne und Vernunfft also beraubet / daß Er nicht wuste/ was er that/ja gar wieder seinen eigenen Willen that. Aber diese fallen vom Glauben abe / und werden abtrünnig an Christo / nur aus erkaltetem Geblüth/ nach reiffer Berathschlagung / mit gutem Wissen und Willen / da

Ihnen

Ihnen gnugsahme Zeit zur Berathschlagung verstattet worden/also / daß dieses gäntzlich geschichet / nur aus blosser Verachtung Christi und seines heiligen Evangelii. Wir finden/daß zweene Apostel den HErrn haben verleugnet; Judas und S. Petrus; aber der Erfolg und Ausschlag Ihrer begangenen Missethaten war gar unterschiedlich/in dem Petrus sich wieder begriff / und auf das ergangene Hahnen-Geschrey und Anschauen seines HErrn und Meisters hinaus gieng und seinen schändlichen Fehler mit Buß-Thränen ausleschete; Judas aber in Verzweiffelung hinaieng/ sich selbsten erhenckete/

und

und sein verfluchtes Eingeweide ausschüttete. Ihr möchtet fragen/ woher doch dieser Unterscheid des Ausschlages eigētlich kommen sey? Fragen/ ob die Ursache etwan bey Christo gewesen/ daß er Judam nicht so wol angeschauet/und gewarnet als Petrum? O meine liebe Christen! Der HErr JEsus thut bey beyden was Er solte/ Er warnete so wohl den Judam als Petrum/und schrie das erbärmliche Weh über dem noch für seinen Ohren/ der Ihn verrathen würde! Es war Ihm ja Hahnen-Geschrey genung/ da Er sagete/ Wehe dem Menschen/ durch welchen des Men-

Unde diversitas eventus in abnegatione Petri & Judæ? Matth. 27. v. 5.

Luc. 22. v. 23.

Matth. 25. v. 24.

Menschen Sohn verrathen wird. Er sahe auch Judam gnug an/da er ihm bey dem Abendessen ins Gesichte sagete: Du sagest es? Und da Er den Bissen eintauchete / und Jhn gab / umb Jhn nochmahls von dem Wege seiner Sünde durch Erinnerung seiner vielfältigen Wohlthaten abzulencken bemühet. Aber alle Erinerunge/ alle Vermahnung/ alle Warnungen waren umbsonst und verlohren/an Juda. Des war es aber/woher der Unterscheid des Ausschlages in beyden Fällen herrührete / daß Petri Hertz sich auff das Anschauen Christi ließ erweichen / und in wahren Buß-Thränen zer-

Joh. 13. 26.

Aloß / Judæ aber seines härter war denn ein Felß / und unbeweglicher denn ein starcker und hoher Berg; so weit war es leider mit diesem letzten kommen / daß der Teufel sein Hertz gäntzlich eingenommen und verstockt hatte / aus Zulassung GOttes / und seinem gerechten Gerichte / weiln alles dasjenige / was er gethan / und verübet hatte / Er mit reifer Berathschlagung / gutem Wissen und Willen gethan hatte / und aus grossem Geitz zum Gelde / der da sein Hertz / Sinn und Gemüthe hatte eingenommen; Petrus aber / aus Furcht / Schrecken / Grauen und entsetzen In dieses Judæ Fußstapffen traten noch heute zu Tage alle die

E jenis

jenigen / die da aus Liebe zum Reichthumb / aus Respect / Ansehen und Großachten der Welt / aus Begierde der schnöden und schändlichen Wollust / JEsum verleugnen und verlassen; Ihre Ubelthat rühret her aus einer blossen schnöden Verachtung; Sie zieben / ach leider! 30. Silberlinge dem Reichthumb GOttes seiner Gnade für; achten die Besitzung eines Stück Gutes hienieden auff Erden höher / als die glückseelige und reiche Güter des Himmels / und die Fettigkeit des sündlichen Egypti schätzen sie werther als das Land Canaan / darin doch Milch und Honig fleusst / und zuletzt ein Amt an einem Hofe

Hofe höher/ denn die drey kostbahren Aempter die GOtt bey seiner Kirchen niedergeleget/ als da sind das Königliche/ Hohepriesterliche und Prophetische Amt. Illustratur à Gadarenis.

Dorten lesen wir von den Gergesenern / daß sie ihre Schweine lieber gehabt/denn Christum/ und Ihn gebeten/ aus ihren Grentzen zu weichen. Matth. 8. v. 28. Was thun diese Leute anders/die also liederlich das Zeitliche dem ewigen / das Leibliche dem Geistlichen vorziehen/deñ daß sie ihre Schweine/Ihr Viehisches Hertz/und Begierde desselben höher schätzen und halten / denn das Lamb GOttes / welches Joh. 1. v. 1. träget die Sünde der Welt/

ja verbannen Ihn wohl gar deßwegen aus ihrem Hertzen.

Jer. 9. v. 1. Ach daß unsere Augen Thränen Quellen weren Ach daß wir Wasser gnug hätten in unserm Haubte / solche geistlich Erschlagene und Gestorbene zu beweinen! Zumahl ihnen dann nichts gewissers / denn das ewige Verderben obhanden. GOtt verwirret offtermahls solcher abtrünnigen Leute ihre Gedancken / giebet sie dahin / wie die Schrifft redet aus gerechtem Gericht und Urtheil (beyvorab wenn er

Rom. 1. v. 28. siehet / daß gantz keine Besserung und Bekehrung vorhanden) in einen verkehrten Sinn /

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Sinn/ziehet seine Hand abe/ die sie muthwilliger und frevenlicher Weise verstossen/ von ihnen abe/ und geben also mit grossem Ach und Weh zu Trümern und zu Boden/ wie wir dann gar viele Exempel davon könten einführen/ absonderlich von dem *Nicolao de Lyra* und andern/ wenn es die Zeit leiden wolte; O wehe demnach solchen unglückseeligen Verächtern Christi und seines Worts! Besser were es Ihnen/ wenn sie nie gewesen weren. Verfluchen werden sie dermaleins die Zeit/ die sie erwehlet zu schnöder Wollust/ und dadurch Gelegenheit gewonnen/ JEsu ins Angesicht zu spyen. Verflu-

Matth. 26. v. 24.

chen die Stunde / da solche schändliche Verhöhnung und Verleugnung vorgangen; Ja sich selbst verfluchen und verdammen / daß sie billig nach GOttes gerechtem Gerichte in den Pfuel / der mit Pech und Schwefel brennet / geworffen werden / und ewige Pein leiden in der höllischen Flamme.

Darumb so lieb einem iedweden seine Seeligkeit / so lasse Er sich nicht verführen von der Babylonischen Hurn / und dem Drachen / so mit derselben schmeichelt. Lasse sich weder Geld noch Gut / weder Wollust noch Ehre so lieb seyn / seinem JEsu die Schande anzuthun / und von der rei-

nen

nen Erkandnüß seines Glaubens / darinn Er von Jugend aufferzogen worden / abzutreten / wo er nicht gleichen Fall / gleichen Untergang / gleichen Fluch / gleicher Verdamnüß des Judæ will unterworffen seyn und bleiben. So aber jemand were / der sich heimlich von diesem Gifft hette trän-cken und einnehmen lassen / der speye bey Zeiten denselben aus / auff das nicht alle Adern Leibes und der Seelen hindurch angsteckt / und er dem ewigen Tod überliefert werde. Zu Anfangs muß man der Flamme steuren / dem Gifft wehren / den Koth ausräumen / damit Er nicht überhand nehme / und Leib und Seele besu-

dele / verderbe / verzehre und verbrenne.

Secundus modus abnegationis. ἐπιτροπὴ

Aber liebe Brüder / was reden wir viel von dieser schändlichen / öffentlichen Verläugnung und Entsagung des Namens Christi. Ich wil nachgeben / daß etwan keiner unter uns / der darauff jemahls Gedancken gehabt / viel weniger den Willen / sein Religion / darin Er erzogen / zu verändern / und also Christum und sein heiliges reines Evangelium zuverlassen und abzufallen / sondern daß er vielmehr durch standhaffte Bekäntnüß des Heil. Evangelii Gut und Blut dabey auffzusetzen entschlossen sey.

Allein solten wir deßwegen wohl

wohl rein seyn von dieser Sünde der Verläugnung/und also auch nachfolgends keine Ursache haben in Petri Fußstapfen zu treten umb unsere Sünde bitterlich zu weinen: Traun nein; denn ob wir schon JEsum nicht auff solche Weise verläugnen/so verleugnen wir ihn doch auf eine andere/die fast eben so schändlich/fast eben so Gottloß/als diese ist. Verleugnet man Ihn nicht auf die Stimme einer Magd/so verleugnet man Ihn doch auff die Stimme der schändlichen Beherscherin Fleisches und Blutes und dessen unziemenden Begierden. Ihr Kaltsinnige/ und in der Liebe GOttes erfrorne Hertzen/was thut ihr

Sic r. hypocritæ & repidi Christiani.

doch mit Eurem laulichtem Christenthumb anders / denn daß ihr GOTT verleugnet.

Am Sabbathtage siehet man es / wie man GOtt kenne / und von Ihm wissen wolle / da der wenigste Theil öfters zur Kirchen kompt / der meiste Theil aber den breiten Weg der Welt abläufft / und durch schnöde schändliche Entheiligung des Sabbaths seinen GOttes-Dienst absaget. Was ruffen Eure Geigen und Pfeifen / Eure Säiten-Spiele / die ihr habet und haltet am öffentlichen Sontage in denen Wirths-Häusern anders aus / denn: Wir wollen von GOTTes seinen Wegen nicht wissen / und

Hiob 21 v. 14.

und seine Gebot nicht erkennen; Nach dem Wort/das man uns sa- Jerem. 44. v. 16.
get/ von Heiligung des Sabbaths/ wollen wir nicht thun. Ihr unfriedsahme/ ihr raubgierige Cains-Seelen/ was thut ihr anders/ da ihr angefüllet mit Haß und Feindschafft und Verbitterung gegen den Nechsten/ denn daß ihr JEsum verleugnet. Christus ist ein GOtt des Friedens/ der Vereinigung und Einträchtigkeit; Er nennet sich den Fürsten des Friedens; Kom. 15. v. 13. & 33.
Er erweiset/ daß er sey gütig/ und von Hertzen demüthig/ Matth. 11. 29.
vergleichet sich einem Lamb/ stellet seinen Geist vor in Gestalt einer Taube/ Matth. 3. v. 16.

und erkläret sich / daß die
Joh. 13. v. 35. Liebe sey die Lieberey seiner Jünger und Farbe seiner Kinder : Was machet ihr denn anders / wenn ihr wieder alle Gesetze der Natur / wieder das heilige Evangelium / wieder die Seufftzer und Gebeter aller frommen Christen / ja wieder den Anblick aller Creaturen / Sonn / Mond und Sterne / die in grosser Einigkeit uns vorstehen zu leuchten / in unversöhnlichem Haß und Feindschafft stecket / denn daß ihr eurren Heyland und Seeligmacher verleugnet ? Da Er euch nach seinem Exempel zu der Liebe reitzet / und spricht :
Joh. 13. v. 34. Liebet euch unter einander gleich wie ich Euch geliebet

liebet habe / verharret ihr doch in Feindschafft ; Was thut ihr anders / denn das ihr saget : Wir kennen ihn nicht! Er sey immer hin gütig und demüthig / Ich aber an meinem Ort will grausam und unversöhnlich seyn ; er sey immer ein Lamb / Ich aber an meinem Ort will ein Tyger und ein Löwe seyn. Sein Gift sey immerhin eine Taube / meiner soll gleich seyn einem Stock- Adler und Geyer / und ich will meiner blutgierigen / bösen / verderbten Natur folgen. O Ihr Prasser und Schlemmer / Ihr unglückselige Diener / und Leibeigene Knechte des Bauchs / höret doch / wie Ihr JEsum

Matth. 26. 72.

3. luxurioſi.

verleugnet? Christus ist der rechte *Nazarenus*, das ist/ Abgesonderte / liebet für allen Dingen Nüchtern- und Mäßigkeit/ hasset da entgegen die/ welche da Helden sind des Weins / und kommen aus zu sauffen was eingeschencket ist. Er will lieber / im Stall bey den unvernünfftigen Thieren hausen und wohnen / denn bey den vollen Bier- und Weins Zapffen/ die ein erschrecklichs Geheul und Geschrey / ärger denn die brüllenden Ochsen treiben und anrichten. Verleugnet ihr also nicht Euren Schöpffer / der Euch zu vernünfftigen Creaturen gemacht hat / wenn ihr also eure

נָזִיר qui ex pio voto à certis rebus abstinet & Deo consecratus est. Num. 6. v. 13. Esai. 5. v. 22.

Ver-

Vernunfft / Verstand und Gedächtnüß in Wein ersauffet / darauff nachmahls ein unordentliches Wesen folget / es bey dieser Sünde nicht bleibet / sondern ihr Euch aus der Trunckenheit zum Streit / vom Streit zum Schlagen begebet / vom Schlagen in Mord und Todschlag stürtzet; Ja nicht allein andere tödtet / sondern auch euch selbsten / wenn ihr durch unersättlichen Appetit zum Sauffen so viele erschreckliche Sündfluthen in euren Leibe und Eingeweide anrichtet / dadurch ihr nachmals selbsten müsset ersticken und ersauffen! Das heisset ja Holtz zum Feuer getragen / und selbst ein

Mör-

Mörder werden an seinem eigenen Leibe.

4. libidinosi.

Ihr Unkeusche/ Ihr in leiblichen Wollüsten ersoffene Gemüther/ die ihr von einem so garstigem stinckendem Feuer brennet/ als das Höllische immer seyn kan; Höret doch/ wie ihr JEsum verleugnet mit eurer Unkeuschheit und Unreinigkeit! Christus ist selber die Reinigkeit und Keuschheit; Er hat deßwegen wollen von einer reinen/ keuschen Jungfrauen gebohren werden/ daß er hiemit andeutete/ wie wohl it nu die Keuschheit und Reinigkeit gefiele. Er begehret auch reine/ unbefleckte Hertzen/ will/ daß

1. Thes. 4. 4. wir unsere Leiber solen behalten in Heyligung

gung und in Ehren/
nicht in der Lustseuche/
wie die Heyden/die von
GOTT nichts wissen.
Verlaugnet ihr denn nicht
den Heiligen aller Heiligen/
wenn ihr eure Leiber begebet
zum Opffer einer schändlichen
Hurn/zum Opffer des Teu-
fels und seiner Engel/ und die
Wohnung des H. Gei-
stes [illegible] Heiligen Stall
der garstigen Schweine ver-
wandelt/ da nur nichts denn
Koth und Gestanck empfindet.
Was machet ihr anders/ denn
daß Ihr durch den Huren-
Teufel JEsum verjaget/JE-
sum von euch weiset / der sich
doch noch im herausgehen
nach Euch umbsiehet / und
gleich-

gleichsam bittere Thränen vergiesset.

§. avari. Ihr Geitzige / ihr Abgöttische / Ihr Mammons-Diener höret wie ihr JEsum verleugnet! Christus verachtet so sehr alle Güter der Welt/daß/ ob gleich alles sein wär/so wolte er doch nichts davon besitzen. Er hatte nicht einmahl in seiner Jugend eine Wiege/ in seinem gantzem Leben ein eigen Hauß / ja auch nicht nach seinem Todte ein eigen Grab/ darin er hätte können gelegt und begraben werden. Verleugnet ihr denn JEsum nicht/ ihr Mammons-Diener / die ihr ein Hauß nach dem andern/ einen Acker nach dem andern/ ein Gut nach dem andern zu

Euch

Euch reisset/und keinen andern GOTT/als euren Nutz und Wucher erkennet / auch kein ander Oraculum zu Rathe ziehet/als den Genieß. Sol da GOTT etwas gewidmet und gestiftet werden/ saget und fraget man / zu was Nutzen? Kan das auch dem Herrn etwas eintragen ? Soll aber der Welt und dem Teufel etwas geopfert werden / da bedencket man sich nicht lang / nimmt das Gewisseste für das Ungewisseste. Gedencket / ob ihr ein solch Gemüth wohl haben köntet / als die Christen erster Kirchen/die alle ihre Haab und Gut verkauffeten / es zu den Füssen der Apostel niederlegeten / die Christ-

Act. 4. v. 35.

liche

liche Kirche zu unterhalten; Ja / was sage ich nicht einn al den Ruth jenes Simonis des Zauberers / der sich auch zum geringsten stellete / als were er
Act. 8. Gottesfürchtig / und demnach es auch in diesem Fall an sich nicht ermangeln liß. Und wer ist / der nach den andern Geboten Christi ihn nicht verleugnet hätte? Der Christ tzige verleugnet sein Taufe / der Zänckische seine Liebe / der Faulichte sein Eifer / der Geitzige seine Mildigkeit / der Treulose seine Auffrichtigkeit / der Auffrührische seinen Gehorsamb; Ich geschweige anietzo der verfluchten Gotteslästerer / die Ihn durch ihr fluchen und schwehren täglich schmä-

schmähen / lästern / absagen / und hiedurch noch heute zu Tage Ihn aufs Neue creutzigen. O lieber / lasset uns selbsten uns nit schmeicheln / wir sind eben die Abtrünnige / wir / die wir JEsum verleugnet: Wir / die wir alle durch ein Gottloses Leben unsern Heyland geschmähet / und ihn mit unsern Thun und Wercken verleugnet / und stecken eben in derselben Missethat / darin der Apostel gestecket hat. Ja / so wirs recht überlegen und erwegen / so sind wir weit verdamlicher / und haben es gröber

Nostra delicta magis peccaminosa esse, quam Petri, monstratur.

gröber gemachet/ denn Er. Denn sehet / er verleugnete Ihn nur allein in dem Hauße des Caiphæ für privat-Personen / und in einem privat Hauße ; Wir aber verleugnen ihn in seinem öffentlichem Hausse / und in seiner Kirchen. Er thut das nur in Gegenwart seiner Feinde / wir mitten unter seinen Haußgenossen und seinen Kindern. Er aus Furcht für dem Tode / und aus einigem Schrecken und entsetzen / wir mit frölichem Hertzen/und guter Ruhe des Gemüths ; Er verleugnet Ihn / betaübet durch die Verwirrung seiner Gedancken / sein Leben zu erretten/wir ohne alle Noth und

aus

aus gefaſſetem Zorn und Unwillen gleichſam gegen GOtt. Was würde nun uns begegnen/ wenn wir ſolche unſere Uebelthat nicht erkenneten? Wie verdamlich würde unſere Buſſe ſeyn / wenn wir nicht auch hinauß giengen / und Thränē vergöſſen/ weñ wir nit hinauß giengen mit Petro, und weinetē bitterlich.

Aber Ihr möchtet ſagen; das habe Petrus für ſeine Perſon wohl thun können/ Er bittere Thränen können vergieſſen / weil Er Hülffe darzu gehabt hätte/ gehört das Hahnen-Geſchrey / welches in ſeinen Ohren erſchollen/ zu dem auch empfinden das Anſchauen des HERRN JE-

ὑπο-
φορά.

JESUS / welcher da mit seinen Strahlen als die Sonne der Gerechtigkeit das Eiß seines erkalteten Hertzens gebrochen/ zerschmoltzen/ und zu Wasser gemachet habe/ mit Uns aber habe es nicht eine gleichmäßige Beschaffenheit?

ἀντ. ποεσ. Hierauf gebe zur Antwort / daß es uns von keinem anderen mangele / und wir derohalben keine rechtschaffene Entschuldigung unsers Mangel und tadelhafften Busse / oder der Zurückbleibung der Zerknirschung unsers Hertzens können vorwenden.

Denn was da anlanget das Hahnen-Geschrey / so sind die Predigten Göttliches

cher Worte / die unaufhörlich durch den Mund treuer Lehrer und Prediger zu uns erschallen / nichts anders / denn ein Hahnen-Geschrey / daß einen jeden zur Besserung anmahnet. Die Stim des Hahnen ist an sich nicht lieblich und angenehm / sie hat nicht die Zierligkeit anderer Vogel / die da mit ihrem anmuthigem Gesang die Gemüther gleichsam bezaubern / aber sie ist sehr kräfftig / gewaltig und durchdringend; also auch das Wort / so mir Euch predigen / ist nicht geschmücket / mit gekreußelten hohen Worten der sonsten berühmten Beredsamkeit / aber es ist kräfftig / durchdringend / wie

Collatio gallicãtus cum voce præconiu DEI.

ein zwey-schneidig Schwerd / das durch Marck und Bein dringet / und keines schonet / sondern ohne Unterscheid einem iedweden seine Sünde und Gebrechen für Augen leget. Wir spühren aber zugleich hierbey / wie tieff unsere Verstockung seyn müsse! Petro durffte nur ein Hahn zu seinen Ohren schreyen / und wurde darauff gerühret / da ietzt hergegen alle Priester und Diener Göttliches Worts der Unbußfertigen Ihr Hertz nicht erweichen können. Dieser Vogel schrie nur zweymahl / und siehe der Apostel ließ so bald seine Thränen mildiglich fliessen / und wir können offt durch viele

Predigten Euer Gewissen nicht rege machen und rühren. Wir predigen / wir vermahnen / wir halten an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffen zu weilen die Laster / loben die Tugend / tragen Euch für die hohen Geheimnüssen GOttes / schrecken bißweilen mit dem Fluche des Gesetzes / zuweilen aber bitten und flehen wir / und vermahnen Euch auch durch die Barmhertzigkeit GOttes / Euch von allen Lastern und Sünden abzuhalten. Wie denn GOtt auch mein Zeuge ist / daß ich der keines auch an Mir ermangeln lassen / so lang ich bey euch gewesen bin / und

2. Tim. 4 v. 2.

euch die himmlische Warheit unverfälschet vorgetragen.

ἐνφώνησις. Aber O Traurigkeit! O Schmertz! O Herzeleid! Ich kan wol sagen: Ihr bessert euch weniger / als nichts; Ihr verhartet vor wie nach in Eurer Bosheit / oder stellet Euch zum geringsten nur zu weilen fromm / wie der Gottlose Achaz, da Er ein Zeichen solte vom Himmel fodern. Denn ich frage euch / habet ihr auch der Heucheley und Kaltsinnigkeit gegen GOtt / davon wir Euch so offtmahls abgemahnet haben / gute Nacht gegeben? Ha-

Isai. 7. v. 11. 13.

b. 6

bey ihr auch gemeiden die Unreinigkeit und fleischliche Lüste / die wieder die Seel streiten / da wir doch so offtmahls bezeuget aus dem Munde Pauli / daß solche Leute keinen Theil würden am Reiche Gottes haben. Ich frage Euch / habet ihr Euch auch der Eitelkeit dieser Welt entschlagen / da wir Euch so offt / euer Seeligkeit erinnert / und gewiesen / daß dieses alles verfluchte wie das? O unbußfertige! O verstockte Hertzen! Ja verstockrere Hertzen / als Petri Hertz iemahls gewesen ist. Dann bey diesem Sünder wirckete

Gal 5. v. 20. 21. Scrutinium conscientiæ

das

das Hahnen-Geschrey so viel/ als immer ein Prophet und Apostel hette thun können; so aber bey Euch alle Propheten und Apostel / Moses und Elias / ja was mehr ist / Moses und Elias / JEsus selbsten aufferete / und predigte / wurden doch seine Predigten wenig Frucht gewinnen / und sich wenigere vielleicht daraus bessern / als zu dem mahl / da er geprediget denen / die da Zölner und Sünder gewesen sind. Und das ist ein über alle Masse seltzam und verwunderlich Ding; Denn ihr sehet / wie Eure Jahre verfliessen / Eure Natur sich verändert / der Leib wird geschwächet / aber es schwä-

Petrus evigilabat ad gallicantum, hodierni peccatores nõ vel ad mille cantus prædicantis DEI.

schwächen sich nicht die Laster / und verändern sich nit eure böse Sitten Das Haar wird bey euch grau und weiß / aber nicht im geringsten verlieret sich die Schwärze Eurer Seelen. O schändliche Unachtsamkeit ! Unachtsame Schändligkeit !

Aber dieses komt vielleicht daher / weiln Euch JEsus nicht in der Massen anschauet / wie er vormahls den H. Petrum anschauete / und daß Er seine Augen nicht zu Euch wendet / umb die Thränen aus euren Augen zu zwingen. Allein / O liebe Brüder / ihr würdet sehr blind seyn / wofern

ad a objectio dimitur.

aspectu gratiæ universalis Christi dignatur Eccle-

siam.

ihr solche Gedancken führetet. Denn zugeschweigen des allgemeinem Gesichts / womit JEsus seine Kirche überall anschauet / und seine Augen über sie **weder schlummern noch schlaffen** lässet: so gibt er uns auch über uns vielmahls einen absonderlichen merckwahmen Anblick. Wir wissen nicht / was der HErr JEsus dem H. Petro nach seinem Fall für ein Gesicht gegeben / und in welcher Massen er ihn angesehen habe? Etliche meynen / er habe ihm **ein freundliches und liebliches Gesichte** / dadurch sein Hertz zu erweichen / **daß es wieder aus Liebe gegen Ihn aufflammete** / gegeben.

Divortia sententiarum de aspectu Christi.

Andere

Andere aber halten dafür / der HErr habe ihm ein sauer und strenges Gesichte / einen unfreundlichen Anblick gegeben / damit Er Ihm den Greuel seiner Sünden zu Gemüthe führete / und hiemit zu Zittern und Traurigkeit bewegete. Aber wir können keines von beyden gewiß benahmen und benennen / sondern weiln die H. Schrifft hievon schweiget / so bekennen wir auch willig unsere Unwissenheit. Aber es mag endlich für ein Anblick gewesen seyn / wer er auch wolle / so habet ihr auch / liebe Christen / unfehlbahr derselben genossen. Dann ist es ein süsser und gnädiger An-

aspectu particulari singulos dignatur.

aspectu gratioso afficiens.

blick zuwissen/wie viele haben ihr derer gehabt / und geniesset ihrer auch noch heute diese Stunde. Ist es nicht ein gnädiger Anblick vom Herrn/ daß Er euch in diesen Landen das Liecht des hellen und klaren Evangelii hat herfürsuchen und anstecken lassen / dasselbe von allem Menschentand/ dadurch es vertunckelt war / gereiniget / und darin wieder der Feinde Toben und Wüten gewaltiglich bestätiget / in. in viele andere Länder ausgebreitet und befästiget. Ist es nicht ein gütiger / gnädiger Anblick vom HErrn / daß er euch solch sein Wort durch grosse Schaaren der Evangelisten oder Predige

diger gewaltsam lässet vortragen / und offt eure Hertzen wunderbahrer Weisse rühren / daß ihr auch offtmahls nicht wisset / wie euch geschiehet. Ist es nicht ein gnädiger Anblick vom HErrn / daß Er euch stärcket in Anfechtungen / tröstet in Wiederwertigkeiten / heilet in Schwachheiten / und das zerstossene Rohr bey Euch nicht zerbricht / noch den glimmenden Tocht vollends auslescher? Ja ist es nicht ein gnädiger Anblick vom HERRN / da er noch an diesem Tage sich zu euch wendet / seine Gnaden-Hand ausstrecket und ruffet's Kehret wieder! kehret

Esai. 42. v. 3.

Jer. 27. v. 5.

so wie.

wieder! Warum wol-
Matth. 11. v. 28. let ihr sterben? Kom-
met her ihr / die ihr
mühseelig und beladen /
ich wil euch erqvicken.

2. aspectu terribili & duro. Ist es aber etwan ein grausahmer und zorniger Anblick gewesen / der hie Petri Hertz gerühret / umb dadurch den Greuel und Abscheu seiner Sünden ihm zu bezeugen; Ey liebe Brüder / so fehlet es uns auch nicht an demselbigen / sondern es hat uns der HErr JEsus seither weniger Zeit manchen zornigen Anblick gegeben / wer wolte vergessen das ernste und zornige Auge GOttes / so Er für ungefehr fünff Jahren auf uns warff / von wegen der Do-

mah-

mahligen instehenden Gefahr des Erbfeindes / da viele tausend Christen elendiglicher Weise in die Turcey zu ewiger Sclaverey und Dienstbarkeit getrieben wurden. **Ein ernstes und strenges Gesichte** / gab Er uns auch nachmahls in der Lufft / da zween Cometen mit erschrecklichen Gesichtern sich am Himmel *præsentireten* / und nichts anders den Menschen zu rieffen / denn: **Gehet aus Sodoma / verlasset das sündliche Wesen / und sehet nicht hinter euch.** Ein jedweder der gehe auch in sein eigen Hauß / da wird er vielleicht gleichfals das harte Ge-

sicht

sicht/und und die strenge Augen eines GOttes wahrnehmen. Manchen sieht GOTT ein ernstes Gesichte / wenn er ihm unerwachte Anfechtung zu schicket / und seine Hand über Ihm schwer ist Tag und Nacht / daß sein Safft / das ist das Blut in seinen Adern vertrocknet nicht anders / als wenn es im Sommer dürre wird. Bey manchem läst Er auch solch sein saures Gesichte spüren durch äusserliches Hauß-Creutz / wenn er da zuschlägt / daß bald die Eltern an denen Kindern / oder die Kinder an denen Eltern groß Hertzleid sehen müssen. Es

Psalm. 32, 4.

geschie-

geschiehet offt nicht umbsonst/ daß GOtt die kleinen Kinder lässet lang zappeln/ in schwere Kranckheiten fallen / und davon jämmerlich zerren und zerreissen / da Sie doch noch keine wirckliche Sünde gethan / sondern allein mit der Erbsünde behafftet sind / auff daß die Eltern/ so dabey stehen und zusehen / mögen an ihre Brust schlagen / und gedencken: Siehe / geschicht das an diesem kleinen Würmlein / das doch nichts wirckliches verbrochen / wie wil es denn dir ergehen? Und dergleichen mehr ernste und scharffe Anblicke seines GOttes wird ein jeder / bey sich sin-

denj

den/so er sein Leben wohl examiniret/ prüfet und durchgehet.

Nun liebe Brüder/so lasset uns doch auff das Anschauen unsers GOttes nicht unempfindlich seyn. Lasset uns nicht seyn **wie Roß oder Mäuler** / die weder Gutes noch Boses / weder sauren noch süssen Anblick ihres Herrn wissen zu unterscheiden / sondern lasset Uns dasjenige thun/was er von uns haben will / nemlich / daß wir mit Petro **hinausgehen und weinen bitterlich.** Absonderlich will daß der HErr Christus am heutigen Tage / da wir für ihm versammlet sind / Er sicher auff uns gar genau und ins-

Psalm. 32. v. 9.

Hodiè Christus poscit pœnitentiam.

insonderheit auf einem jeglichen / ob da ein recht bußfertiges / zerknirschtes Hertz bey Ihm gefunden werde. Er siehet auff uns / was wir für eine Anstalt machen zur Beichte / ob wir auch uns bemühen zum Erkäntniß der Sünden zu kommen / zu rechter Reue und Busse zu greiffen / uns aller irrdischen Gedancken zu entschlagen / und auch hingegen in unser Kämmerlein / da die Thür zu schliessen / zu weinen und zu beweinen unsere Sünde. Dieweil ihr denn nun höret das Krähen des Hahnen / das ist / die Stimme des HErrn / und dieweil JEsus Euch ansiehet / so weinet ihr Christliebende

Per lachr marum pro fusione.

Seelen bitterlich / gleichwie Petrus geweinet hat; Lasset die Quelle der Wermuth bey Euch auffspringen / auff daß die Bäche davon durch die Augen herausdringen und überfliessen. Beweinet eure Eitelkeit / die Euch so sehr in die Welt verliebet. Beweinet eure Uppigkeit und gottloses Leben / das euch für GOtt stinckend gemachet hat. Beweinet eure Unreinigkeit und Geilheit / die euch von GOtt geschieden hat. Beweinet auch endlich eure Unversöhnligkeit / die ihr gegen eure Nechsten getragen / und beweinet

Ihn

Ihn bitterlich! Habet ihr Freude gehabt an der Unreinigkeit / verfluchet sie heute. Habet ihr Lust gehabt an Hurerey und Ehebruch / verfluchet es heute. Ist das Euer thun gewesen / daß Ihr GOtt stetig beleidiget habet / Euren Nechsten erzürnet / verfluchet es heute / und begebet euch ohne einiges Eilen / ohne einigen Auffenthalt / ohne einige Verweilung itzo zu den Thron der Gnaden GOttes / dem eure Sünden durch Heulen und Weinen abzubitten. Wenn ich aber euch allhie vermahne / eure Sünde zu beweinen / und darüber Thränen zu vergiessen / so verstehe ich dadurch die reinen und ungefälsch-

& detestationē peccatorum.

Sed veram & poscit pœnitẽtiam

fälschten Buß-Thränen / solche Thränen / die nicht allein aus den Augen herkommen / sondern aus dem Hertzen herausfliessen die da sind wie ein schöner warmer Regen / der da das Land eurer Seelen fruchtbar machet / und bereit / Frucht zu bringen zu allen guten Wercken. Zur Liebe / Sanfftmuth / Demuth / Keuschheit / Mäßigkeit / und so etwan eine andere Tugend ist / daß ihr gantz umbgekehrete neugebohrne Christen seyn möget / und gleich wie ihr eure

Col 1. v. 10.

Rom. 6. v. 19.

Glieder vormahls dahin gegeben zur Sünde und Ungerechtigkeit / also dieselbe nunmeh-

mehro dahingebet zu Waffen der Gerechtigkeit und stetigen reinen Gottesfurcht. Petrus/ wie der weinete/ so bekehrete er sich wircklich / Er fiel Zeit seines Lebens nicht wieder in eine solche schändliche That noch in sein voriges Laster. Er ersetzete es vielmehr hinwieder Umb herrlich ; Seine Kleinmüthigkeit ersetzete Er mit einer sonderbahren höchst zu verwundern Großmüthigkeit ; Seine Unbeständigkeit mit berümter Tapfferkeit des Gemüths / Seine Kaltsinnigkeit mit ungefälschetem Eyfer und sein vori-

Subsequens veræ pœnitentiæ & fructus est nova obedientia.

voriges unheiliges Leben mit einem recht heiligem Apostolischen Wandel. Wie Er zuvor JEsum dreymahl verleugnet hatte / so bekandte Er ihn auch nachmahls und versicherte ihn dessen zu dreyen Mahlen / umb so vielmahls Abbitte zu thun / als er ihn beleidiget hatte. Er bekandte seinen Nahmen öffentlich nachmahls für aller Welt und in Angesicht der gantzen Erden / an statt dessen / daß er ihn im Hauße des Caiphæ hatte verleugnet / und setzete sein Creutz hoch in das wilde und stoltze Babylon hinein. Wischete auch die Schande seines Abfalls durch den Ruhm seiner heiligen und herr-

Joh. 21. v. 15

herrlichen Marter / die er für seinem Seeligmacher ausstunde/ gäntzlich abe. Wollen wir nun auch / daß unsere Thränen/unsere Buß-Thränen für GOttes Augen sollen werth und angenehm seyn / so müssen wirs auch machen/ wie hie der H. Petrus / nehmlich / es soll auf die Reue/auf dē Schmertz/ auff die Traurigkeit in GOtt eine wahre Bekehrung und kräfftige Erweisung der Gottesfurcht folgen / als ohne welche alle unsere Seufftzer / alle unser Aechtzen / alle unser Klopffen des Hertzens / alle unsere Thränen gäntzlich unnütz und vergebens sind. Wenn wir gleich heute gantze

Bäche

Bäche voll Thränen vergössen/wenn wir uns für Traurigkeit gleich niederlegen auff die Erden / sprengeten Aschen auff unsere Häubter / und begehreten weder zu essen noch zu trincken / ja uns alle Haare aus unsern Häubtern rissen / und nicht dabey der Sünden absageten / und der rechtschaffenen Gottesfurcht und Tugend uns befliessen / so wird GOTT eben so wenig durch unsere Busse und Beicht bewogen werden / als durch jenes Phariseers/und durch jene heuchelerische Gottesfurcht / des Königs Achas.

Luc 18. Esai. 7.

Drumb lehret zu thun/ was ihr thut/ bringet rechtschaffene Früchte der Busse/

Matth. 3. v. 8.

ohne

ohne welche die Busse für GOtt nichts gilt. Ich weiß mich zwar zu erinnern / daß ihr auch offtmahls vor diesem dns jenige angelobet / wie denn allemahl der Schluß Eurer Beicht ist / **Ihr wollet euch bessern und frömmer werden.** Aber wohl gebessert seither abgelegter Beichte! wie habet ihrs gehalten / wenn ihr zugesaget Eurem GOtt **mit reinem Hertzen zu dienen** / da Ihr aus einer Unreinigkeit wieder in die ander gefallen? Wie habet ihr gehalten GOtt euer Gelübde / daß Ihr ihm versprochen / daß wo er euch segnete / Ihr auch seine Ehre wollet wieder fordern / daß ihr

doch ohne dem schuldig waret? O liebe Christen / ich scheue mich fast nicht zu sagen / daß ihr euren GOtt geteuschet/der

Syr. 15. v. 19. Syr. 17. v. 18. da ist ein verzehrend Feuer / der GOtt / der da alles siehet und mercket / der da ist ein Vergelter des Guten und Bösen / den GOtt / der da alle Wolthaten behält wie einen Siegel-Rinck / hergegen auch Ubelthaten auch mercket / Dieselbe Euch entgegen zu stellen an jenem grossem Gerichts-Tage. Nun weiln ihr denn hie versammlet/ und aufs Neue zusaget/zusaget mit Thränen / ihr wolts nicht mehr thun / so sehet auff das itzige / wie ihr das halten möget. Istirtzt eure Busse rechtschaf-

schaffen / so wird aller eu-
rer Missethaten nicht
mehr gedacht werden /
so ist allen euren vorigen übel-
abgelegten fälschlichen Beich-
ten geholffen. Sehet nur
zu / daß man von Euch nicht
jetzt / da Ihr euch zum heiligen
Altar unter die Kinder GOt-
tes gesellen wollet / auch sagen
könne / was dorten im Büch-
lein Hiob vom Satan ge-
schrieben stehet / nemlich / daß
Er sey **getreten unter die**
Kinder GOttes / da Er Hiob. 2.
doch ihrer Glückseeligkeiten v. 1.
im Himmel nicht gebessert
wurde / denn Er gieng eben so
hinweg / wie er kommen war /
eben so schwartz / eben so böß / e-
ben so ein häßlicher und greß-

licher Teuffel / wie er zuvor war gewesen. Ihr / liebe Christen / seyd heute auch getreten in diese Versamlung als zu einer Wohnung GOttes / alda Euch zu entschlagen aller Sorge der Nahrung / und des Geistes Geschäffte abzuwarten / Euch mit GOtt zu versöhnen / und euch speisen zu lassen mit einer mehr als Englischen und himmlischen Speise. Allein ich will nicht hoffen / daß man von Euch auch hören möge / als hie vorn Saton / daß ihr eben so hinaußgangen / wie ihr hereinkommen / eben so böse / eben so gottloß und arg / eben so begierig Böses zu thun / als zu-

vor. Denn wenn das were / O wie unglückseelige Leute weret ihr! Unglückseelig / da ihr halßstarrige / unbeschnittene an Hertzen und Ohren / und allezeit wiederstrebet dem H. Geist. Unglückseelig / da Jhr euch nicht wollet einreden noch lencken lassen / ob schon GOTTes seine Hand den gantzen Tag zu Euch ausgestrecket ist; Unglücklig / da ihr die sonderbahre Gnade GOttes / die er geneigt / euch zu erweisen / abschläget / und vielleicht nicht Raum und Zeit wieder haben werdet dieselbe hinförder zu ergreiffen. Aber wir gedacht / dasselbe will ich von

Act. 7. v. 51.

Rom. 10 v. 22.

euch nicht hoffen / sondern versichere mich vielmehr in dem HErrn / daß ihr am heutigen Tage in allem gutem Wandel werdet zu nehmen / und nicht allein Hörer / sondern auch Thäter dieses Worts seyn. Ich versichere mich; daß ihr werdet hingehen / weinen und beweinen eure Laster / Schande und Boßheit / und zwar also sehr / daß ihr dieselbe ertränket und ersäuffet in euren Thränen / und euer Leben und Wandel darnach bessert. Das ist / warumb ich bey euch anhalte durch die Barmhertzigkeit GOttes; Daß / warumb wir euch ersuchen von wegen eurer eigenen Wolfahrt / und

Jer. 1. v. 23.

und durch die unermeßliche Gnade / die GOtt an euch beweisen vom Himmel; Daß / warumb ich euch bitte aus Furcht der Straffe und Rache GOttes / die da alle Sünder unvermeidlich begleitet. Thuet am heutigen Tage GOtt dem Allmächtigen ein Gelübde / thuts und haltets mit gutem Glauben / euch zu bessern / euch hinführo für Sünden zu hüten und davon abzustehen. Euer Haß und Feindschafft sey nun verwandelt in lauter Liebe / eure Boßheit in Frömmigkeit / eure Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit / euer Stoltz in Demuth / eu-

re Sauf-

re Säuffrey uñ Fres-
serey in Nüchtern- und
Mäßigkeit / euer Geitz
in Gutthätigkeit gegen
die Armen / eure Got-
teslästerliche Reden /
Fluchen und Schwe-
ren verwandelt in Re-
den / die da gereichen zur
Erbauung eures und
der gantzen Christl.
Gemeine. Ein jedweder
stehe nun auff seiner Hut; Ein
Regent vertrete die
Gottesfurcht und Ge-
rechtigkeit Ein geistli-
cher verwahre das
Blut / so ihm anver-
trauet; Ein Haußva-
ter und Haußmutter
sey ein Exempel der Tu-
genden

genden und gehe den Seinigen vor mit gutem Leben und Wandel. Ein Herr sey gerecht und gelinde; Ein Knecht gehorsam und wilfertig. In Summa ein jedweder in seinem Stande/ in seinem Geschlechte / und in seinem Alter / erweise sich also/ daß GOtt hinfort ein hertzliches Wohlgefallen an Ihm haben möge. Und wie ein jedweder Stern am Himmel in richtiger Ordnung stehet und aufgehet / auch dem Menschen mit seinem Liecht treulich und nützlich ist / so soll auch ein jedweder Christ / und ein jedweder in seinem Stande und Beruff seyn ein solcher Stern / der da Illustratio.

allen zum Guten und zum Tugenden fürleuchte. So werden unsere Thränen recht rühmliche und lobenswürdige Thränen seyn / wenn wir sie auf solchen Schlag vergiessen / wenn wir uns werdē bessern auf vorbesagete Weise und Manier. Denn sie werden uns vermittelst des Verdienstes Christi darauf sie gegründet sein bringen Friede im Himmel / Friede im Hertzen / Friede in unsern Gewissen / daß wir hinfort in keiner Anfechtung erschrecken / in keiner Gefahr zittern / noch im Todte uns grauen lassen / zumahl wir uns eines gnädigen GOttes versichert können halten. GOtt lässet hiebey an sei-

so

so bald bußfertige Hertzen sich zu ihm kehren / durch wahren Glauben / so bald schläget Er seine Augen auf sie / und träget mit ihnen ein hertzliches Mitleiden; Sie mögen auch so tief in Sünden stecken / als sie immer wollen. Alß das lehret uns auch hie das Exempel Petri. Es kunte ja keine Sünde so groß und abscheulich seyn wie seine war / er hatte den verleugnet / für welchem er sein Leben hätte lassen sollen / und alles erdulden oder ausstehē. Den verleugnet / der so viel an ihn gewand hatte / ihn genommen / und aus einem Fischer zum Menschen-Fischer gemachet; Ja was noch mehr / zu einer Säulen Christlicher Kirchen erwehlet /

und

und ihm die Apostolische Cron auffgesetzet. Aber / O des Undanckbahren für solche erwiesene Gnade! Er verleugnete ihn für seinem Angesicht / und das zu dreyen unterschiedenen mahlen / verschwur und verfluchte sich auch darzu / er kennete des Menschen nicht! Matth. 26. v. 24. Seine gar grosse und abscheuliche Sünde / so wir sie nach allen Umbständen wol betrachten. Nichts desto weniger aber so bald der Apostel hinausgieng / und seine Sünde bereuete / so bald ihm die ersten Thränen über seine Backen herunter lieffen / so jammerte sein dem HErrn / sein Eingeweide erhub sich.

gleich-

gleichsam aus Barmhertzig-
keit gegen ihm/ nahm ihn wie-
der zu Gnaden an ja was noch
mehr/ so setzete Er ihn wieder-
umb in sein voriges Apostel-
Amt/ und that Ihm die Ehre/
daß er ihn nach seiner Auffer-
stehung am ersten ließ die frö-
liche Botschafft bringen/ daß
Er wieder aufferstanden were.
Auf gleiche Weise/ liebe Brü-
der/ es mögen unsere Sünde so
groß/ so straffbahr seyn/ wie sie
wollen/ es mögen auch ihrer
seyn so viel/ und dieselben so
unzehlbahr als sie wollen/ so
wir nur rechtschaffene Busse
thun/ das ist zum Erkändnüß
unserer Sünden kommen/
auch nachmals Christum JE-
sum als das einige Sühnopfer
unser

unser Mißhandlung in wahrem ungefälschetem Glauben ergreiffen / dieselbe hertzlich beweinen / und bittere Traurigkeit darüber empfinden / auch den heiligen Vorsatz nehmen / nimmermehr wieder in solche Sünde zu willigen / so haben wir uns eben dieses barmhertzigen GOttes zu getrösten / bey dem viel Erbarmung / ja mehr Erbarmung / als der Sterne am Himmel / als des Sandes am Meer. Derselbige barmhertzige / gnädige und gütige GOtt wird sich unser wieder erbarmen / unsere Missethat dämpfen / und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Er

Mich. 7. v. 19.

wird

wird ihm alsdann gefallen lassen unser Gebet / wir werden seine liebe Kinder seyn / er wird uns segnen mit Seegen vom Himmel / mit Seegen unden aus der Tiefe. Er wird die Ruthe / so er gebunden uns abzustraffen / zerbrechen / und ins Feuer werffen. Er wird das Ungewitter / so sich schon in der Luft hat zusammen gezogen / sich über unsere Häupter von wegen beharrlicher Ruchlosigkeit und Unbußfertigkeit nieder zu lassen / gnädiglich abwenden / und über ein ander Volck / so ihm ungehorsam / und beharrlich widerspenstig ist / ergehen und niederfallen lassen. Er wird uns hinfort bedecken mit

Gen. 49. v. 25.

Ps. 91.

Linen

seinen Flügeln; / daß uns kein Unglück trefft / wie groß es auch immer mög. Er wird uns setzen zum Seegen / und nicht zum Fluch / er wird uns zu Haubt / und nit zum Schwantz erwehlen / gesegnet werden da seyn die uns segnen; Verflucht / die uns verfluchen. Dann was kan die Kinder GOttes kränken und betrüben? Weder Trübsal noch Angst weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tiefes. Er wird endlich noch seine Gnade hinzuthũ / uñ wie er uns hie in dieser Sterbligkeit als seine liebe Kinder wahrgenommen /

Deuter. 28. v. 13.

men / auch endlich mit Friede und Freude abstodern / und zu sich in den Himmel nehmen / allwo wir die Früchte unserer Kindschafft werden vollkömlich geniessen / nemlich das Anschauen seiner Herrligkeit und vollkommenen Freude in Ewigkeit / der Freude ohne Leid / der Ergetzung ohne Verletzung / des Lebens ohne Todt / als da wir bey ihm seyn werden ewiglich / und jauchzen für gutem Muth und stolzer Freude / dazu wir mit allen Heiligen befodert seyn werden. Da werden wir nicht mehr nöthig haben Thränen zu vergiessen von wegen unserer Sünde / oder von wegen

unse-

unserer Schwachheit / denn die Sünde wird da auffhören/ und alle Schwachheit wird von uns genommen seyn / und wir werden mit Jauchtzen und Frolocken für den HErrn / treten / Ihm dienen Tag und Nacht / und singen: Halleluja / der HERR hat das Reich eingenommen ! Lasset uns freuen und frölich seyn in dem HERRN / denn die Hochzeit des Lams ist angangen.

Apoc. 19. v. 6.

Gebet.

Gebett.

Nun Du Grosser und Barmhertziger GOtt der du vormahls angesehen den grossen Sünder Petrum, und durch dein Anschauen Ihm die milden Thränen aus seinen Augen gelocket hast; Hier stehen wir auch für deinem Göttlichem Angesichte; Ach blicke du uns auch eben dermassen an/wie dorten den H. Petrum von dem Thron deiner Göttlichen Majestät/ daß dieser Tag möge ein Tag seyn daran sich die Engel im Himmel über uns erfreuen mögen; Siehe/ O grosser

grosser GOtt / wir bekennen unsere Sünde und Missethat / wir / wir haben gesündiget / und sind gottloß gewesen / wir haben dich das höchste Gutt beleidiget / dich die gröste Liebe erzürnet ; Ach ! das ist uns von Hertzen leid / und reuet uns sehr / ja unser Eingeweide erschüttert für hertzlichem Trauren / und das Hertz will für Angst zerbrechen. Ach ! so verschmähe doch nicht unsere Busse / schlage uns nicht ab deine Gnade / versage uns nicht deine hertzliche Erbarmung. Nim an unsere Thränen / die wir vergiessen / siehe an das zerknir-

knirschete und zerschlagene Hertz / und verachte nicht die Seufftzer unser Missethaten. Siehe wir bringen mit uns deines Sohns Blut und Todt / umb des Willen sey uns gnädig! O HERR sey uns gnädig! Wir wollen uns hinfort durch deinen Beystand / (Höret Ihr Himmel / und du Erde nim es zu Ohren!) Wir wollen uns durch GOttes Beystand bessern und frömmer werden /

Ey so laß dir doch bewegen dein Hertz / und stärcke uns in diesem heiligen Vorsatz / den wir uns vorgenommen haben. Ma-

che uns hie in Beständig-
keit unsers Glaubens zu
unbeweglichen Felßen/der-
gleichen Petrus nach seiner
Busse gewesen/wie es auch
sein Nahme Cephas mit
sich bringet / auff das wir
dermahleins in dem Tem-
pel deiner Herrligkeit seyn
mögen eine kostbahre Säu-
le / da stehen und prangen
in alle Ewigkeit mit der U-
berschrifft:

GOTT allein die
Ehre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-63990-p01995-2

Hm 2048

ULB Halle 3
006 836 089

5b.

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639906-p0198-9

en Petri
gelegt
Von
ILEMMIO,
chs. Hoffpred.
ENA /

Theodorus Fleischer
l Adolph Müller /
ahr 1672.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639906-p0199-7